

# Riesauer Tageblatt

Drahtanschrift  
Tageblatt Riesa,  
Heftz. Nr. 20,  
Postfach Nr. 52.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen gehördlicherweise bestimmte Blatt.

Postgeschäftsamt  
Dresden 1530.  
Girokasse:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 180.

Mittwoch, 5. August 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1,6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Aufstellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsversteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im vorraus zu bezahlen; eine Gebühr für das Er scheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für bis 89 mm breite, 3 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Stellsatzzeile 100 Gold-Pfennige; zeitrauber und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, Beste Tarife. Gewährter Rabatt erhält, wenn der Betrag versetzt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Aufraggerbeit in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Uchtländige Unternehmungsbeteiligung erlaubt an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg aus sonstigen irgendwelchen Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verförderungs einrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Wittich, Riesa.

## Der Reichskanzler berichtet. Reichsaufsicht über die Banken geplant.

### Tschiang Kai-shefs Sieg über die Roten.

Das Wort „Verfassung“, das im neunzehnten Jahrhundert und auch noch in den ersten zehn Jahren dieses zwanzigsten einen fast heiligen Klang hatte, scheint ihn in der gegenwärtigen Periode und besonders seit dem Weltkrieg vollständig eingebüßt. An die Stelle der Verfassungssatzel treten in vielen Ländern mehr und mehr Maschinengewehre, Tanks und Fliegerbomben. In China, das eine wunderbare gebaute Verfassung mit allen möglichen Einrichtungen zur Sicherung der Volksrechte hat, regieren eine Anzahl Soldaten, die sich Marschälle nennen und die die tatsächlichen Machtpositionen durch Anwendung von Gewalt teils begründen, teils fortwährend ändern. Was nicht unmittelbar durch Gewalt gemacht wird, wird durch Bestechung erledigt. Es gibt unter den Marschällen sehr verlässliche Gestalten; der mutigste und interessanteste ist Tschiang Kai-shek, zweifellos ein Mann mit Herzensgaben, vielleicht ein ganz großes militärisches Talent, aber im Besitz der Fähigkeit, sich aus den europäischen Instrumenten die besten auszufuchen und zur Einübung von Sterntruppen zu verwenden. Seine bewaffnete und regelmäßige beflockte Armee bildet den Hauptartikel der Verfassung, auf die er sich als Präsident der in Nanjing residierenden Nationalregierung stützt. Mit dieser Armee hat er in den letzten Julistagen den großen kommunistischen Aufstand in den Provinzen Kiangsi und Fukien durch eine glänzend geführte Umfangsbesetzung gewaltsam und vernichtend niedergeschlagen. In dem riesigen China hat sich unter einer durch die ewigen Marschallskriege verarmten Bauernbevölkerung eine kommunistische Bewegung gebildet, die sich namentlich im Süden mit Nachbildung des Sowjetsystems betätigte. So entstand unter den Augen der Nationalregierung ein kommunistischer Staat und man musste mit der Gefahr weiterer Ausbreitung und der Bolschewisierung zunächst des ganzen Südens rechnen. Der chinesische Kommunismus ist ebensoviel frisch wie der russische. Er arbeitet mit den Mitteln des Terrors. Er lässt eine rote Armee, die den Machthabern in Nanjing sehr gefährlich werden konnte, zumal sie in der verarmten Bevölkerung fest verankert war. Die Bauern versteckten willig die Soldaten, sie teilten mit ihnen die Nahrung, die sie noch haben und verraten sie nicht. Ein solcher Verrat würde dem Verräter das Leben kosten, ja mehr als das Leben, denn man würde ihm mit den raffiniertesten Quallen drohen. Man kann begreifen, dass Tschiang Kai-shek einen Vernichtungsfeldzug gegen die Roten beschlossen hatte.

Es sollen 20 000 Gefangene, 15 000 Gewehre, außerdem Geschütze und Maschinengewehre in die Hände des Siegers fallen sein. Das Schicksal der gefangenen Kommunisten wird furchtbar sein. Das ist nicht chinesischer Brauch, solche Gefangenen als Kriegsgefangene zu behandeln. Wird die furchtbare Repression über den Kommunismus in China vernichten? Wird sie das von Tschiang Kai-shek doch jedenfalls angestrebte bürgerlich-demokratische Wirtschaftssystem in China ermöglichen? Das zweite sehr ernsthafte China, denen wir hier diese Frage vorlegten, steht zweifelhaft. Das Land ist so ungeheuer groß, das Elend fast noch größer als das Land, das der Boden für bolschewistische Bauern- und Arbeiteraufstände überall vorbereitet ist. Ganz China vom Kommunismus zu befreien, ist wohl heute schon eine nicht mehr mit den Waffen zu lösende Aufgabe. Es heißt, Tschiang Kai-shek habe den guten Willen zu Reformen und wolle die Bevölkerung dafür durch Propaganda gewinnen. Reformen führen sich aber in China noch schwerer durch als in anderen Ländern. Der Chinesen hat nicht den nüchternen Sinn des Japaner, die vor zwei Menschenaltern, als die Regierung ihnen sagte, man müsse sich europäisieren, einfach erwiderten: „Gut, dann europäisieren wir uns.“ Der Chinesen hängt an Bräuchen und Ritusbräuchen. Bei aller Intelligenz der Arbeiter war es lange Zeit nicht möglich, sie an die Anwendung von Maschinen zu gewöhnen. Die Leute mochten die Arbeit lieber mit einfachen, mit der Hand geführten Werkzeugen — sie machten sie besser, aber natürlich langsamer. Und was die Missbräuche an betrifft, so braucht man nur die Berichte des Böllerbundes über Menschenhandel zu lesen. Es gibt doch in China noch heute von allen Arten — von der milden Kinderadoption bis zur harter Sklaverei. China ist kein Land, sondern eine Welt. Die alten Kaiser wussten, weshalb sie diese Welt mit ihren ungemeinen Kulturverschiedenheiten mit weiser Zentralisation durch sehr selbständige Vizekönige regieren ließen. Der Kampf der Marschälle ist, vom historischen Gesichtspunkt aus, ein in wilden Formen geführter Kampf gegen die von den demokratischen Reformen geplante Zentralisation.

### Die Brünning-Neben nach Amerika übertragen

New York, 5. August.

Die Übertragung der Rundfunkansprache des deutschen Reichskanzlers, die von einem Dolmetscher ins Englische übersetzt wurde, war ausgezeichnet; sie wurde im ganzen Land durch Radio verbreitet.

## Die Sparkassen zahlen ab Montag voll aus.

### Sparstellen und Reichsbank.

■ Berlin. Wie WTB-Handelsdienst erfährt, hat sich die Reichsbank gründlich bereit erklärt, den Sparkassen die für die Durchführung ihres Zahlungsverkehrs erforderlichen Beträge in dieser Woche und in der nächsten Woche zur Verfügung zu stellen. Es ist allerdings noch nicht entschieden, in welcher Form die Finanzierung dieser Beträge erfolgt; darüber werden noch Verhandlungen geführt.

Man rechnet ab Montag nächster Woche bei den Sparkassen mit der Wiederherstellung des Zahlungsverkehrs im lohnähnlichen Rahmen. Das würde bedeuten, dass ohne Kündigung wieder 300 RM. auf jedes Sparkonto ausgezahlt werden dürfen.

### Reichsaufsicht über die Banken?

■ Berlin. Wie das „B. T.“ meldet, hat die Reichsregierung die Absicht, das von vielen Seiten geforderte Aufsichtsamt für das Bankengewerbe in diesen Tagen ins Leben zu rufen. Das Blatt erwartet, dass der Reichskanzler auch diesen Plan in seiner heutigen Rundfunkrede als einen Beweis dafür anführen werde, dass die Regierung alles tue, um das Vertrauen des In- und Auslandes zum deutschen Geldwesen wieder herzustellen. Die weitere Vermutung des Blattes, dass es sich um die Schaffung eines selbständigen Amtes mit einem besonderen Leiter an der Spitze handle, dürfte unrichtig sein; es ist vielmehr anzunehmen, dass es innerhalb der Reichsbank eingerichtet wird.

### Der Zahlungsverkehr.

■ Berlin. Nach den hier vorliegenden Meldungen aus allen Teilen des Reichs herrsche angesichts der heute erfolgten Wiederaufnahme des vollen Zahlungsverkehrs allgemein zuversichtliche Stimmung. Die Einzahlungen bei den Kreditinstituten übertreffen zum Teil die Auszahlungen. Vorbereitungen, um allen Ansprüchen zu genügen, sind getroffen, doch wird überall vermutet, dass die Ansprüche sich nicht wesentlich über das erwartete normale Ausmaß ausdehnen werden.

Im einzelnen wird u. a. berichtet:

Leipzig: Bei den Sparkassen weisen die Abhebungen eine rückgängige Tendenz auf. Die Beruhigung hat weitere

Vorstritte gemacht. Aus Kreisen des Lebensmittelgewerbes sind größere Einzahlungen erfolgt.

Dresden: Der Zahlungsverkehr wickelt sich jetzt und normal ab. Bei den meisten Banken sind die Einzahlungen höher als die Auszahlungen.

Magdeburg: Bei den Bankinstituten wurde teilweise die 300-M.-Auszahlungsgrenze nicht mehr ausgenutzt. Die Einzahlungen sind größer als die Auszahlungen gewesen. Bei den Kleinbanken war durchweg ruhiger Verkehr. Es wurden nur geringe Diskonten vorgenommen.

Dessau: Bei den Privatbanken haben die Einzahlungen die Auszahlungen erheblich übersteigen. Angestrebten sind gar nicht mehr vorgekommen. Vereinzelt sind einige Einzahlungen auf Sparkonten zu verzeichnen. Das Publikum verhält sich sehr ruhig. Man rechnet auch bei den Sparkassen mit seinem besonderen Auftritt.

### Amerikas Bankiers für Revision.

New York, 5. August.

Der Bankenunterausschuss, der den Vorschlag des Reichsbankpräsidenten Dr. Luicher wegen einer Kreditverlängerung prüfe, hat jetzt den Banken seine Empfehlungen unterbreitet. Diese Empfehlungen seien auch nach London und an die Banken in anderen amerikanischen Städten telegraphisch weitergeleitet worden.

Wie es heißt, sollen die Empfehlungen eine bessere Anpassung des Vorschlags an die Erfordernisse des amerikanischen Marktes verlangen, allerdings so, dass Deutschland keine weiteren Kosten aufzubürden werden. Man würde es hier gern sehen, wenn die amerikanischen Empfehlungen nach ihrer Annahme in eine deutsche Verordnung aufgenommen würden, die allen Gläubigern gleiche Behandlung zusichern würde. Die von Deutschland getroffenen Notmaßnahmen werden als sehr klug und weise bezeichnet, doch wurde ebenfalls betont, dass nur die Neuregelung der Reparationsfrage Deutschland retten könne. Von einer Seite wurde es sogar als notwendig bezeichnet, dass das B.I.Z.-Komitee sich auch mit dieser Frage in irgendeiner Form befasse. Werner wurde erklärt, dass Deutschland fraglos weiter kurzfristige Kredite braucht und dass es sie auch erhalten werde. Die einzige Frage hierbei sei die der Sicherheit. — Die Empfehlungen des Unterausschusses wurden dem Hauptrat unterbreitet, der am heutigen Mittwoch zu weiteren Beratungen zusammentritt.

### Deutsch-französische Friedensstundgebung.

■ Freiburg. Als Auftakt zum 11. Internationalen Demokratischen Friedenskongress, der unter der Leitung von Marc Sangnier-Paris vom 5. bis 9. August in Konstanza stattfindet, wurde am Dienstag abend in Freiburg eine deutsch-französische Friedensstundgebung veranstaltet, die außerordentlich stark besucht war. Im Auftrag des Freiburger Friedenskariäts begrüßte Professor Dr. Hauser alle Gesamtgruppen, insbesondere den Hauptredner des Abends, Marc Sangnier, der bereits vor 8 Jahren zur Zeit des Ruhrkampfes in Freiburgs Mauern weilte und für die Friedensidee gesprochen hat. Nach weiteren Begrüßungsansprachen durch einen spanischen, englischen und französischen Vertreter der Friedensfreunde nahm der Hauptredner des Abends, Marc Sangnier, das Wort. Er erinnerte zunächst an die Tagung vor 8 Jahren in Freiburg. Seit dieser Zeit sei von den Friedensfreunden energisch und mit Erfolg gearbeitet worden. Die Franzosen hätten Mitgefühl mit der materiellen Not des deutschen Volkes, und die französische Regierung habe die Aufgabe, aktiv an einer Unterstützung mitzuwirken. Alle Friedensfreunde müssten den Frieden psychologisch und moralisch vorbereiten. Die Friedensarbeit erfordere mehr Mut als die Arbeit für den Krieg. Auf der kommenden Wirtschaftskonferenz müsse jede Regierung mit einem klaren Ja oder Nein antworten. Mit einem Appell an die Zusammenarbeit aller Menschen für den Frieden schloss Marc Sangnier seine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache.

### Besichtigung des Reichsrats am Donnerstag.

■ Berlin. Der Reichsrat tritt am Donnerstag, den 6. August, nachmittags 5 Uhr, zu einer Besichtigung im Reichstagsgebäude zusammen. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Entwurf eines Kunderlasses des Reichsfinanzministers über die Heraussetzung der Tage- und Nebenkost-

tungsgelder der Reichsbeamten sowie Änderung der Ausführungsbestimmungen zur Kellereienverordnung; ferner Verordnungen über die Erweiterung des Nachschubzuges für das Konfektionsgewerbe, die Wallfahrtswirtschaft und die Hofenträgerkonfektion. Ein Düsseldorf, und über den Nachschubzug für das Konfektionsgewerbe usw. Siz Dresden. Außerdem hat sich der Reichsrat mit einem Antrag der Schulteis-Pagenhofer A.-G. auf Eintritt in den mit der Brennerei und Pferdekraftfabrik A.-G. Tornesch G. m. b. H. in Tornesch geschlossenen Vertrag zu beschäftigen.

Zugegangen ist dem Reichsrat inzwischen auch der Entwurf eines Gesetzes zur Überleitung außerordentlicher Vorschriften in die ordentliche Gesetzgebung (Überleitungsgesetz).

### Die „Sächsische Wirtschaftspartei“ protestiert gegen die Unterbindung der Bauwirtschaft.

■ Dresden, 4. August. Die „Sächsische Wirtschaftspartei“ hat folgende Enthüllung gefaßt und an die Sächsische Regierung gegeben.

Die Sächsische Wirtschaftspartei erhebt schärfsten Protest dagegen, dass durch behördliche Maßnahmen in Sachsen die Bauwirtschaft unterbunden, die Arbeitslosigkeit vermehrt und das gesamte Baugewerbe katholisch ruiniert wird.

Es ist erwiesen, dass Gemeinden zugelagte und gesetzlich festgelegte Summen aus der Mietzinssteuer dem Wohnungsbau entziehen, ja sogar vom Staat überwielene Betriebe rechtswidrig für Unterhaltungszwecke verwenden. Diese unglaublichen Vorkommen haben zur Einstellung von begonnenen Wohnungsbauten geführt und vermehren das große Heer der in Sachsen vorhandenen Erwerbslosen.

Die Sächsische Wirtschaftspartei erwartet von der sächsischen Regierung umgehend schärfste Maßnahme, um diese unglaubliche Politik der weiteren Förderung der Arbeitslosigkeit in Sachsen wirksam zu unterbinden und um die Bauwirtschaft in Sachsen aufrecht zu erhalten.

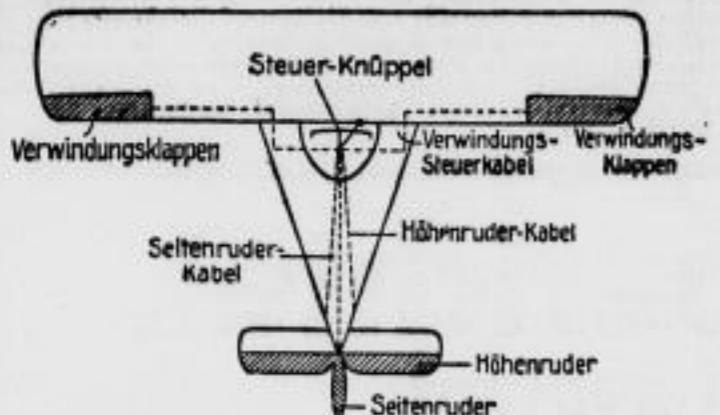
# Zum Riesaer Flugsporttag

am Sonntag, den 9. August

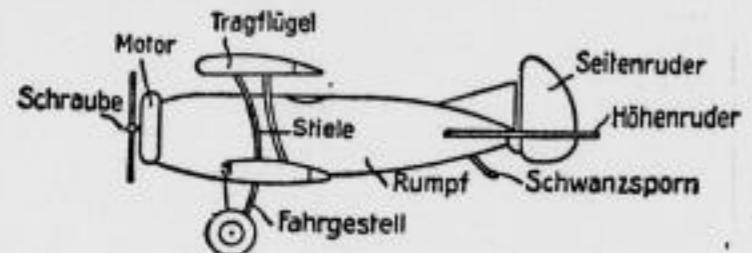
Was muß der Zuschauer einer Flugveranstaltung vom Fliegen wissen?

Anlässlich der Flugveranstaltung am kommenden Sonntag auf dem Berghofenfeld an der Straße Riesa-Leutewitz ist es für den Zuschauer von besonderem Wert, über die Grundbegriffe der Fliegerei Näheres zu erfahren.

Der laufende Propeller wirkt als Schraube und reicht die Maschine mit sich steigernder Geschwindigkeit vorwärts. Je nach Konstruktion der Flächen erreicht die Maschine nach längerer oder kürzerer Zeit den Punkt, in dem sie ihre Schwebefähigkeit erhält und von der Luft getragen wird. Sie fliegt!



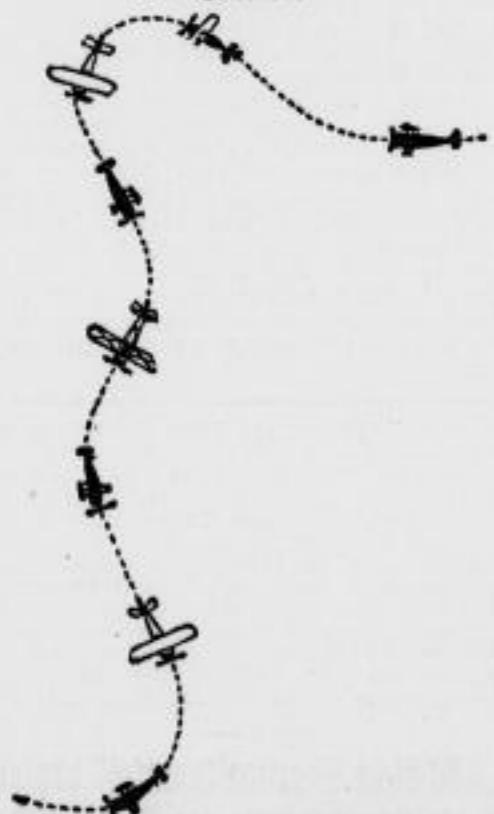
Drei Steuerorgane stehen dem Piloten zur Verfügung: das Höhenruder, das Querruder und das Seitenruder. Die Querruder (Verwindungsklappen) befinden sich an der Hintersante der Tragflächenenden und dienen dazu, das Flugzeug wagrecht zu halten. Höhen- und Seitenruder sind hinten am Rumpfende angebracht.



Höhen- und Querruder werden mit der Hand durch den Steuerknüppel bedient, das Seitenruder dagegen mit den Füßen. Die Geschwindigkeit reguliert der Pilot mit dem Motor durch den Gashebel, den er mit der linken Hand bedient. Die Durchschnittsgeschwindigkeit eines modernen Sportflugzeuges beträgt etwa 140 km, die Windgeschwindigkeit 70 km pro Stunde. Um die Hubkraft (Hebeleffekt, wie etwa beim Drachen) des Windes auszunutzen, wird immer gegen den Wind gestartet und gelandet. Seine Normalgeschwindigkeit hat das Flugzeug, wenn es parallel zur Erde geradeaus fliegt.

Im folgenden geben wir noch eine erklärende Darstellung der hauptsächlichsten Kunstflugfiguren.

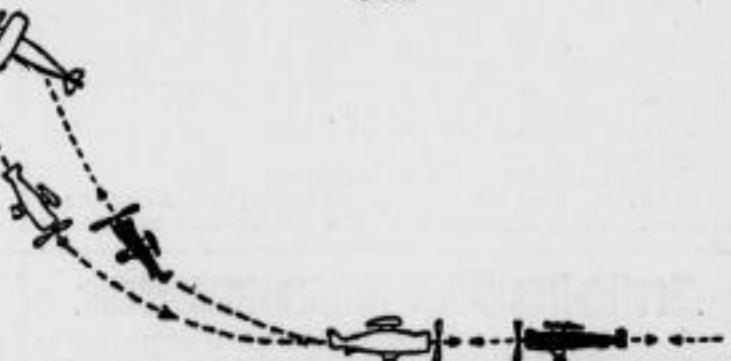
## Trudeln.



Bei der Trudelung wird das Flugzeug durch einen Anschlag des Querruders spiralförmig um seine Achse gedreht und fliegt dann in der alten Richtung weiter. Die Trudelung ist eine der schwersten Kunstflugfiguren.

## Bei dem

## Turn



wird das Flugzeug hochgezogen und entweder über den rechten oder linken Flügel derartig gekippt, daß nach Beendigung des Fluges der Weiterflug in genau entgegengesetzter Richtung und in keiner geringeren Höhe als zu Beginn der Figur fortgesetzt wird.

Um auch am Flugtag noch weitere erklärende Ausführungen machen zu können, steht eine moderne Lautsprecheranlage zur Verfügung, die auch hervorragendes Unterhaltungskonzert übertragen wird.

**Förder! Deutsche Luftfahrt!**

## Örtliches und Sachsisches.

Riesa, den 5. August 1931.

\* Wettervorbericht für den 6. August 1931  
Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.  
Zunahme der Gewitterwirungen, zunächst sehr warm und zeitweise schwül, im späteren Verlaufe möglicherweise erst übermorgen Übergang zu etwas unbeständigerem Wetter bei veränderten Temperaturen wahrscheinlich. Weit schwache Luftbewegung vorbereitend aus östlicher und nördlicher Richtung.

\* Daten für den 6. August 1931. Sonnenaufgang 4.30 Uhr. Sonnenuntergang 19.41 Uhr. Mondaufgang 22.07 Uhr. Monduntergang 18.12 Uhr.

1809: Der Dichter Alfred Tennyson in Somerby geb. (gest. 1892).

1914: Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Russland und Serbiens an Deutschland.

1931, nachmittags 1/4 Uhr.

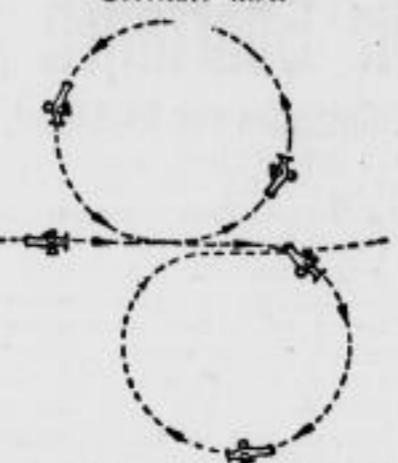
Beim "Trudeln" wird das Flugzeug zunächst hochgezogen, bis es ganzlich an Fahrt verliert. Dann fügt es nach einer Seite nach unten und stützt sich um sich selbst drehend, der Erde zu. Vor dem "Trudeln" sind die Steuerorgane durch den Flieger in eine Lage gebracht, in der sie wirkungslos sind, so daß das Flugzeug steuerlos ist. Soll das "Trudeln" beendet werden, so werden die Steuerorgane in ihre Normallage gebracht und das Höhensteuer langsam angehoben. Darauf hört die Trudelbewegung auf, die Maschine sängt sich und gehorcht wieder der Steuerung.

## Looping.



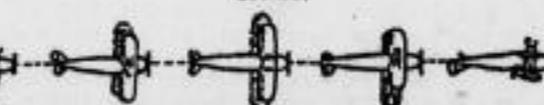
Beim "Looping" (Umlaufschlag nach rückwärts) wird das Flugzeug zunächst durch langsames Andrielen des Steuerknüppels auf seine Höchstgeschwindigkeit gebracht, dann allmählich hochgezogen bis über die Senkrechte hinaus, so daß es im gleichmäßigen Schwung durch die Rückenlage hindurch wieder nach unten gezogen wird. Infolge seiner Schwerkraft steigert sich seine Geschwindigkeit so sehr, daß es wieder in die Waagerechte gebracht werden kann und in seiner alten Richtung weiterfliegt. Auf diese Weise beschreibt das Flugzeug einen Kreis. Ganz bedeutend schwieriger ist die

## Vertikale Acht.



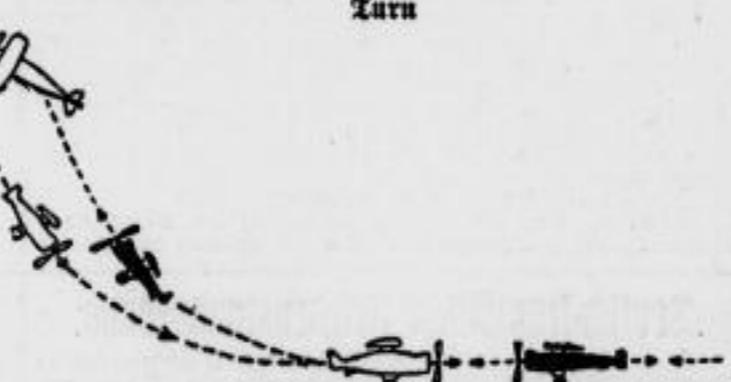
Die "Vertikale Acht", die noch vor einigen Jahren für un durchführbar gehalten worden war, ist eine Kunstflugfigur, die heute noch von den wenigsten Piloten ausgeführt wird. Ein Looping nach oben wird mit einem Looping nach unten, bei dem sich die ungeheure Fallgeschwindigkeit von 8—400 km entwickelt, in Verbindung gebracht.

## Molle.



Bei der Molle (seitlicher Umlaufschlag) wird das Flugzeug durch einen Anschlag des Querruders seitlich einmal um seine Achse gedreht und fliegt dann in der alten Richtung weiter. Die Molle ist eine der schwersten Kunstflugfiguren.

## Turm



wird das Flugzeug hochgezogen und entweder über den rechten oder linken Flügel derartig gekippt, daß nach Beendigung des Fluges der Weiterflug in genau entgegengesetzter Richtung und in keiner geringeren Höhe als zu Beginn der Figur fortgesetzt wird.

Um auch am Flugtag noch weitere erklärende Ausführungen machen zu können, steht eine moderne Lautsprecheranlage zur Verfügung, die auch hervorragendes Unterhaltungskonzert übertragen wird.

**Förder! Deutsche Luftfahrt!**

\* Operettengästefeste in Riesa. Montag, abends 8.30 Uhr, geht zum zweiten und letzten Male die große Ausstattungssoprette "Viktoria und ihr Husar" von P. Abraham in Szene. Bekanntlich erlebte dieses Werk gelegentlich der Eröffnungsvorstellung durch die Gorauer Bühne einen durchschlagenden Erfolg. Das Publikum war begeistert. — Karten für diese leichte Unterhaltung sind im Kartengeschäft Wittig zu haben.

\* Ein Tag in Oberbayern! Freitag, 7. August, veranstaltet der STV "Edelweiss" Riesa einen Heimatabend im Stadtwerk Riesa.

\* Gebäude-Brandversicherungsbeträge. Die Brandversicherungssammler gibt bekannt: Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern werden nach dem Beschuß des Verwaltungsausschusses für Gebäudeversicherung die Beiträge für die Gebäudeversicherung (einschließlich Reichsversicherungssteuer) auf die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1931 am 1. Oktober ab. Da nach einem Beitragssatz von 1/4 Reichspfennig für die Einheit zur Eintragung gelangen.

\* Einkommensteuer-Beschluß 1930. Die Finanzämter haben mit der Verordnung der Einkommensteuer-Beschluß für das Rechnungsjahr 1930 begonnen. So wohl gegen die Steuererstattung als auch gegen die Besteuerung der nach der Verordnung vom 1. Dezember 1930 zu entrichtenden Zuflüsse steht dem Steuerpflichtigen der Eintritt an das Finanzamt zu. Da aber der Steuerpflichtige die Kosten eines von ihm eingezogenen Vermögens zu tragen hat, soweit es ihm im endgültigen Ergebnis erfolglos geblieben ist, so empfiehlt es sich, einen Eintritt vor- und fristgerecht einzulegen nur dann, wenn Aussicht auf Erfolg gegeben ist. Steuerpflichtigen wird im eigenen Interesse empfohlen, sich das ausführliche Werkblatt über Einkommensteuer-Beschluß 1930 zu beschaffen. Die Abgabe des Werkblattes erfolgt kostenlos, der Versand erfolgt vorzüglich durch die Hauptabgabestelle der Reichssteuererklärbücher, Berlin Sd 36, Dresden Str. 2.

\* Nutzung der Aufwandsentschädigung. Die Aufwandsentschädigungen der Kreis- und Amtshauptleute sind mit Wirkung vom 1. Januar 1931 auf 2/3 ihres bisherigen Betrages herabgesetzt worden. Die herabgesetzten Beträge gelten als fürungspflichtige Dienstbezüge im Sinne der beiden Gehaltskürzungsvorordnungen des Reiches. Die gleiche Herabsetzung ist bei den Aufwandsentschädigungen eingetreten, die auf Grund der Gemeindebeamtenbefreiungsvorschriften vom 12. Januar 1928 bewilligt wurden. Die Aufsichtsbehörden sind angewiesen worden, sich in geeigneter Weise von der Durchführung der angeordneten Maßnahme zu überzeugen.

\* Personalveränderung im Wehrkreis IV. Befördert mit Wirkung vom 1. August 1931: zum Hauptmann: Oberleutnant Dr. Ing. G. Matthes, Artl.-Regt. 4; zum Leutnant: Oberfähnrich Eppendorf, Artl.-Regt. 4; zu Oberärzten: die Assistenzärzte: Gerlach, Sanitätsdpt. 4, San.-Staffel Dresden; Dr. Trabitsch, Sanitätsdpt. 4, San.-Staffel Leipzig.

\* Die schwimmende Jugendherberge "Sachsen". Die schwimmende Jugendherberge "Sachsen" hat im Einvernehmen mit der Amtshauptmannschaft Pirna und der Gemeinde Pöhsche eine neue Ankerplatz am Pöhscher Ufer erhalten, etwa 5 Minuten Stromabwärts vom Bahnhof Pöhsche-Wöhns. Die Herbergesetzung liegt weiter in den Händen des Oberlehrers Grundmann in Stadt Wehlen.

\* Doch "Deutsche Motorrad-Clubmeisterschaft" auf dem Sachsenring. Zug gegen seitigen Gesuchten findet am 6. September auf dem Sachsenring im Grünburger Walde ein Meisterschaftswettkampf um den "Deutschen Motorrad-Clubmeister 1931" statt. Das Rennen ist mit einem Seitenwagenrennen verbunden, an dem nur Eisenacher teilnehmen können.

\* Der Postcheckverkehr. Der Postcheckverkehr ist, wie bekannt, abgesehen von dem durch Novoverordnung angeordneten Schließen der Zahlstellen der Postcheckämter am 14. und 15. Juli während der ganzen Rennzeit in vollem Umfang aufrechtzuhalten worden. In der Zeit vom 14. bis 31. Juli haben befragt die Einzahlungen 734 Millionen RM, die Auszahlungen 782 Millionen RM. Durch bargeldlose Nevering von Konto zu Konto sind 8000 Millionen RM umgekehrt worden. In der zweiten Hälfte des Juli hat der Zugang an Postscheckkonten mehr als das Doppelte des Zugangs in der ersten Monatshälfte betragen. Der Verkehr hat sich durchweg glatt ohne jede Störung abwickeln lassen.

\* Sachsen. Aufgegriffen wurde am Sonntag in der 5. Nachmittagsstunde von einem Polizeibeamten in Zwickau ein 10jähriger Schuhnabe aus Riesa, der sich auf dem Arbeiterplatz herumtrieb. Der Knabe hatte sich vor einigen Tagen aus der elterlichen Wohnung entfernt. Nach seiner Aussage hat er sich bettelnd in der Umgebung herumgetrieben und im Freien genächtigt. Er wurde noch am Sonntag von einem Verwandten den Eltern wieder zugeführt.

\* Meißen. Am Sonntag nachmittag fuhr in Scharfenberg eine Frau mit einem Fahrrad den Schachtberg hinunter. Dabei verlor sie die Herrschaft über das Rad und wurde mit voller Wucht gegen ein Haus geschleudert. Sie mußte im bewußtlosen Zustand abtransportiert werden.

\* Moritzburg. Der Wildpark bietet jetzt etwas ganz Außergewöhnliches, wie es schon seit Jahren hier nicht gezeigt werden konnte. Die Rothirsche, die ihre Gewebe zum Teil schon gezeigt haben, zeigen so gut auf, daß man an der Fütterung neben anderen starken Hirschen einen Schachzender, ja sogar einen Achtscheinender, sehen kann. Für jeden Hirsch, ganz gleich, ob er Jäger ist oder nicht, dürfte es ein Erlebnis besonderer Art sein, wenn er die Hirsche mit ihrem außerordentlich starken und edelgeformten Gewebe betrachtet. Man wird dabei an jene Gewebe erinnert, die man in der berühmten Gewebeausstellung im Schloß Moritzburg geführt hat, wobei man sich aber nur schwerlich eine Vorstellung von der Stärke und Größe des Hirsches selbst machen kann. Die Damwildhirsche haben ihre Schaufelgewebe sehr gut entwickelt, aber noch nicht gezeigt, so daß die Schafe wie von einem graubraunen Hirsche überzogen zu sein scheinen. Unterstant ist es daß ein weiches Damwild dieser Jahr ein ebenfalls weiches Kalb gezeigt hat, daß sich mit den übrigen Dam- und Rotwildälbern sehr wohl fühlt.

\* Dresden. Peitschenlandung. Bei Böhmen wurde die Peitsche eines Knaben aus der Elbe gezogen, der am Freitag beim Spielen auf einem Floß in die Elbe gefallen und ertrunken ist.

\* Dresden. Einschränkungen bei der Stadtverwaltung Dresden. Wie gemeldet wird, sind auf Anordnung des Oberbürgermeisters alle nicht unbedingt notwendigen Arbeiten im städtischen Hochbau und Tiefbau eingestellt worden. Auch bei der Gartenverwaltung und in anderen städtischen Betrieben sind zur Erzielung von Ersparnissen Einschränkungen verfügt worden.

\* Dresden. Beim Abpringen vom fahrenden Auto verunglückt. Am Montag abend verunglückte auf der Leipziger Straße ein 28 Jahre alter Gärtner aus Meißen, der als blinder Passagier auf einem Lieferkraftwagen mitgefahren war, dadurch schwer, daß er beim Abpringen von dem fahrenden Wagen etwa 15 Meter mitgeschleift wurde. Er erlitt einen Schädelbruch und mußte dem Friedrichstadt Krankenhaus aufgezogen werden.

\* Dresden. Vor einigen Tagen wurde vor einem unbekannten gewarnt, der sich als Dr. med. Schneider ausgab und mehrere Tabakwarenhändler schädigte. Darauf verstand es der Beträger erst in den letzten Tagen wieder, neue Opfer zu finden. Dieser zeigte et eine Visitenkarte

mit dem Ausdruck Dr. med. Schneider vor, die er ebenfalls auf betrügerische Weise erlangt hatte und bestellte eine größere Menge Zigaretten und Zigaretten. Ein Teil der Ware nahm er sofort ohne Bezahlung mit. Der Verkäufer in seiner Wohnung gefordert werden. Die von dem Betrüger angegebene Wohnung stimmt jedoch nicht. Der Täter ist etwa 35 bis 40 Jahre alt, 170 bis 175 Centimeter groß und schlank.

Dresden. Großalarm des Roten Kreuzes am Schaubergwerk der Internationalen Hohlene-Ausstellung Dresden 1901. Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Dresden wird am Sonntag, den 8. August im Gelände der Internationalen Hohlene-Ausstellung eine Schauübung veranstalten, die in Verbindung mit dem Schaubergwerk erfolgen und den Außenstehenden mit einem neuen Arbeitsgebiet der freiwilligen Sanitätskolonne bekannt machen soll. Es ist angenommen, daß durch eine Schlagwetterexplosion zahlreiche Bergleute verletzt und gasvergiftet sind. Die bergmännisch ausgebildeten Grubenrettungsmaßnahmen sind bereits eingefahren und haben ihr Meldeamt in den durch die Explosion zerstörten Strecken begonnen. Die zur Hilfeleistung herbeigerufenen Sanitätsmannschaften fahren ein und nehmen die von den Grubenrettungsmaßnahmen aus den gefährdeten Strecken geborgenen Bergleute in Empfang, um sie nach Überlage zu bringen, wo ihnen außer der ersten Hilfeleistung, die bereits unternommen ist, weitere Hilfe auftritt wird.

Bad Schandau. Eine neue Fahrradstraße im böhmischen Elbtal. Seit zehn Jahren befindet sich auf der rechten Seite des böhmischen Elbtals eine neue Fahrradstraße im Bau, deren endgültige Fertigstellung zweifellos einem sehr langen Zeit vorliegenden Verkehrsbeförderung gerecht werden dürfte. Besonders für den kleinen Verkehr von Ort zu Ort zwischen Teplitz (Bodenbach) und Dittersbach wird diese neue Talsstraße erhebliche Bedeutung erlangen. In dem engen, felsüberzeugten Talstale waren bisher beim Ausbau dieser Fahrradstraße mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden, weil an vielen Stellen Felsen gelövren und erhebliche Erdmassen abgetragen werden mußten. Die Straße beginnt in der Nähe des Umlaufschlages Losube bei Teplitz und ist jetzt ungefähr bis gegenüber den leichten Häusern des. Links liegenden Ortes Niederrund fertiggestellt. Sie bis zum Ort Herrnreichenhain gefahr noch eineinhalb Kilometer beträgt die Strecke darüber sicher bis zum nächsten Frühjahr fertig sein. Seitens der Sammelschmiedlinie soll später noch ein Weiterbau der Straße bis zur Landesgrenze erfolgen, so daß von der tschechisch-böhmischem Grenze aus elbabwärts nur noch ein kleiner Reststück bis zum Ortseingang Schmids auszubauen wäre. Nachdem schon vor einigen Jahren auf tschechischer Seite der Bau einer im Tale hinführenden Fahrradstraße von Postelwitz bis Schmids erfolgt war, wird in einigen Jahren einmal eine unmittelbare das Elbtal entlangführende Straßenverbindung zwischen Bad Schandau und Lichten-Bodenbach vorhanden sein.

Wurzen. Die Sächsische Fliegenschule veranstaltete am Sonntag auf dem Altmühlengelände am Bismarckturm einen Flugtag, an dem 4 Rennflieger teilnahmen. Die Piloten wetteiferten um die schönsten Schleifen und Wendungen. Ein schönes Geschehen, dem das Schick verschafft wurde, durch eine Brand bombe zerstört zu werden, gina, nachdem das Kunststück gelungen war, in heißen Flammen auf. Die Sensation des Tages waren die Vorführungen des Rennfliegers Dr. Gullmann. Schließlich wurden auch das Ballonrennen, der Segelflug und Fallschirmspringe, letztere durch Adalberto Ciriello Verder, Leipzig, vorgenommen.

Leipzig. Der Streit um die Jenaer Stadtmühle beendet. Ein Streit, dessen Anfang bis auf das Jahr 1902 zurückgeht, wurde jetzt vom Reichsgericht endgültig entschieden. Es handelt sich um die Jenaer Stadtmühle, die nach langjährigen Verhandlungen im Jahre 1923 vom Kreis Schweinitz enteignet wurde, weil die Schwarze Elster reguliert werden sollte. Die Enteignungsentwidlung in Höhe von rund 16 Millionen RM. wurde damals auch zum überwiegend größten Teil ausgezahlt, der ausgewertete Betrag in Höhe von 128,50 RM. im Jahre 1924. Die enteigneten Behörden verlangten jedoch Abholung der Entwidlung auf 150.000 RM. Nunmehr wurden mit dieser Sache beschäftigt, und zahlreiche Sachverständige wurden gebeten. Das Reichsgericht sprach schließlich den Klägern 62.000 RM. nebst 5 Prozent Zinsen zu. Die Kosten des Verfahrens wurden geteilt.

Leipzig. Kaschendiebe vor dem Bahnhof. Am 28. 7. 31 zwischen 8.30 und 9 Uhr abends bekriegte vor dem Hauptbahnhof ein Kaufmann mit zwei schweren Koffern die vorbereitete Plottform eines Straßenabzugs der Polizei in Richtung Görlitz. Trotzdem die Bahn nicht stark besetzt war, entstand beim Aufsteigen ein Gedränge. Der Kaufmann hatte diesem keine weitere Bedeutung beigegeben und glaubte zunächst, daß seine beiden schweren Koffer schuld daran wären. Als er aber die Straßenbahn an der Landsberger Straße in Görlitz verließ, mußte er feststellen, daß ihm aus der Westentasche eine goldene Herrenmontuur und aus dem Westentaschenloch eine goldene Uhrentafette gehoben worden waren.

Leipzig. Ein Klempner tödlich verunglückt. Im Gerätehof der Städtischen Dampferabfuhr, Löblicher Str. 7, ist am Dienstag gegen 14 Uhr der 53 Jahre alte Klempner Richard Hugo Stopp vom Dache gestürzt. Er wurde mit schweren Rippen- und Armbrochen und schweren inneren Verletzungen aufgefunden. Kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus ist Stopp gestorben.

## Operetten-Aufführung in Nela.

### "Friederike"

Singspiel in 3 Akten von Ludwig Sterzer und Fritz Löchner  
Musik: Franz Lehár

Regie: Otto Brück — Musikalische Leitung: Werner Jaspert  
Bühnenbilder: Wolf Brinkenstein — Inspektion: A. Ollinger

Im Rahmen ihrer lieben Gastspiele brachte gestern abend im Hörsheimer Theatersaal die Sorauer Operetten- und Schauspielbühne das überall sehr beliebig aufgenommene Singspiel "Friederike" zur Aufführung.

Der Inhalt dieses "Singspiels" behandelt die Straßburg-Siedlung Goethes und stellt die Liebesgeschichte Goethes mit der Seelenheimer Pastorentochter Friederike Portia in den Mittelpunkt der Handlung. Die Tatsache, daß Goethe von seinen Knabenjahren an bis hinein ins Greisenalter in der Banke des "Olgiv Weiblichen" stand, verdeckte den hohen Wohlstand seiner olympischen Persönlichkeit in den Augen seiner Freunde keinen Abbruch zu tun. Auch in dieser Einstellung blieb er Meister des eleganten Geschicks und ordnete in diesem Liebesdrange das heitragende Herz seines dem Fuß abwändigen Kopfes unter. Wenn ihm so die Liebe niemals den Kreis zum flüssigen Ausleben geben konnte, so wurde sie vielmehr seinem diakterischen Genius äußerst förderlich; sie verlor sich seiner Dichtkunst die höchste Weihe und bescherte ihm die herrlichen Modelle der unvergänglichen Frauengestalten in seinen Werken. Die kurze Zeitpanne, die ihn ein unvergleichliches Liebesglück gezeichnete und die seiner Freude einen ungeahnten Anteil verlor, verlor er in der ländlich behaglichen Idylle des Bäckershauses zu Seelenheim. Hier lernte der lädierte Student Goethe die 18jährige Pfarrerstochter Friederike Brion kennen. In ihr war ihm die höchste Güte und die

\* Bad Saarow. Um den beschädigten Heinersdorf geriet durch einen unglücklichen Unfall der Fahrtreiter eines Kraftwagens unter den Kuhängewagen. Er mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

\* Chemnitz. In der Nacht zum Sonntag stießen auf der Dresdner Straße ein Motorradfahrer und ein Personenkraftwagen zusammen. Dabei wurde der Motorradfahrer mit dem Kopf in die Windabwehrplatte des Kraftwagens geschleudert. Er mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. — An der Ecke Bernhard- und Rudolfstraße rannte ein 28 Jahre alter Motorradfahrer aus Augustusburg gegen einen Kraftwagen. Er wurde mit schweren inneren Verletzungen im bewußtlosen Zustand ins Krankenhaus gebracht.

\* Stollberg. Ein bewußtloser Reiter stieß sich der Wallse. Ein 30 Jahre alter, schon mit Buchthal vorherreiter arbeitender Arbeiter aus Berlin drang in der Nacht zum Sonntag in die Hartensteinkirche ein. Er rehrte die Sammelbüchsen, die aber leer waren. Darauf wandte er sich nach Thiersfeld. Dort gelangte er durch ein Fenster in die Kirche und erhielt 22 RM. In Stollberg stieß sich dann der Einbrecher der Wallse.

\* Augustusburg. Schuhprellerin verhaftet. Die 28 Jahre alte Hansanne Kellie Ackermann aus Halle, die sich in einem billigen Hotel als angebliche Verbraucherin aus Chemnitz einquartiert hatte und vorher schon einen Hotelier in Chemnitz nappten hatte, wurde hier verhaftet. Sie wird wegen Schuhprellerei und anderen Vergehen mehrfach verurteilt.

\* Augustusburg. In einer Helle im bleichen Gewölbe wurde ein aus Großböhmen stammender Kaufmann erhangt aufgefunden. Es handelt sich bei dem Selbstmord um einen Schwuler, der sich in einer Sommerfrische als Studentin Golle aus Dresden resp. als Lehrer Golle ausgegeben hatte und bei dem Versuch, seine Schule mit einem gefälschten Schein zu bezahlen, festgenommen worden war.

Burschardtsdorf. Sängertreue. Der hiesige Sängerbruder Paul Bierl, der jetzt nunmehr drei Jahrzehnte den Vorläufer im hiesigen Sängerverein "Harmonie" inne hat, konnte in diesen Tagen mit einer 50-jährigen Zugehörigkeit zu dem von ihm gegründeten Verein zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltete die "Harmonie" eine besondere Feier, bei der der Vorsitzende des Mittlerzgebirgischen Sängerbundes, Wohlmut, Ehrentriederdt, dem Jubilar im Namen des Deutschen Sängerbundes dessen Ehrenbrief und im Auftrag des Mittlerzgebirgischen Sängerbundes dessen Bundesmedaille in Silber überreichte. Die Bundesmedaille in Silber ist die höchste Auszeichnung, die dem Verein zur Verdienst steht und ist bisher erst zum zweiten Male verliehen worden.

\* Schwarzenberg. Einen eigenartigen Unfall erlitt hier der Chauffeur Walter Härtel. Beim Aufpumpen eines Omnibusreisens platzte dieser plötzlich infolge Überdrucks. Dabei wurde Härtel von einigen Gummiringen so unglücklich getroffen, daß ihm beide Schenkelhaine zertrümmert wurden. Härtel wurde ins Krankenhaus nach Rue eingeliefert.

Wien 1. u. Verhängnisvoller Schuh. Am Sonnabend hatten am Rande des Walds zwischen Enns und Wienau vier laufmännische Lehrlinge aus Leipzig ein Spiel ausgeschlagen. Sie wollten hier übernachten und das Wochenende verleben. Gegen 21.30 Uhr gingen drei von den jungen Leuten in den Wald, um Holz zum Abholen zu sammeln. Der vierte blieb am Felde als Wache zurück. Nachdem die drei Lehrlinge ein Stück in den Wald eingedrungen waren, wurden sie plötzlich angegriffen. Als sie dem Hall-Hufe nicht sofort Folge leisteten, hörten sie das Wort "Schuh". Im gleichen Augenblick fiel auch schon ein Schuh, von dem der eine der Wanderschuhe, Heinz Franke, aus der Teubnerstraße 18, getragen wurde. Eine Schrotladung war ihm in die rechte Seite gedrungen und verletzte Leib, Brust und Unterleib. Die Lehrlinge ergreiften die Flucht und konnten den Verletzten bis zum Bahnhof Eichstaett mitziehen. Heinz Franke wurde dort von einem Arzt verbanden und dann dem Bezirkskrankenhaus in Wienau geführt. Wie sich später herausstellte, war der Schuh von einem Inspektort des Mittlerzgebirgs Eichstaett abgegeben worden. Der Inspector, der einen Rundgang durch den Wald machte, glaubte Wildbret vor sich zu haben, zumal die von ihm angerührten Verhorne nicht sofort stehenblieben. Es empfiehlt sich, vor dem Aufschlagen eines Feltes vorher die Erlaubnis des Grundstückseigentümers einzuholen.

\* Plauen. Von einem plötzlichen Tod wurde hier die 64 Jahre alte Eierhändlerin Anna Hagemüller ereilt. Die Frau wollte trotz ihres hohen Alters noch das Autofahren erlernen. Bei einer Fahrt mit dem Fahrlehrer durch die Straßen der Stadt wurde es der Frau plötzlich unwohl. Der Arzt konnte nur den Tod durch Herzschlag feststellen. Als die 50 Jahre alte Schuhmachermeisterin Walther Kusch auf dem Boden in der Wohnküche Kaffee wärmen wollte, strömte aus dem unbekannt gewordenen Küchentrichter Wasserdampf. Walther Kusch und ihre Eltern besuchte sie zurück, sandte sie ihren Mann, auf dem Boden liegend, auf. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Mühlberg. Eine Wäscheroille ist kein Spielzeug für Kinder! Diese schon oft ausgesprochene Warnung muß eindeutig wiederholt werden infolge eines Unglücksfalls, welcher sich in Mühlberg in der Hospitalstraße ereignete. Mit ihrer Mutter waren zum Wäscheroille zwei Knaben

gekommen. Nach beendeter Arbeit unterhielt sich der ältere Knabe damit, an der still stehenden Rolle das Rollholz hin und her laufen zu lassen. Da kam der jüngere Bruder auf und verdinglichvollen Unfall, den elektrischen Antrieb einschaltete. Egalich war das Unglück geschehen. Da der ältere Knabe den nun durch das Schubstiel festgehaltenen Arm zu lösen versuchte, senkte sich der Rollkasten mit seinem Gewicht von 80 Kilogramm und quetschte die Finger der rechten Hand. Die Verletzungen sind zum Glück nicht so schwer, als anfänglich angenommen wurde. Allen Blütern möchte der Vorgang eine erste Warnung sein.

\* Halle. Ein Toter, zwei Schwerverletzte bei einem Explosionsunfall. Auf dem zu den Vändervieren des Oberamtmannes Venkel-Tentzsch gehörigen Gut Würdenhof brach am Dienstag nachmittag in einer Scheune ein Großfeuer aus. Ein durch einen Benzinkessel betriebener Getreidetrockner explodierte beim Einsäubern von neuem Benzin. Dadurch griesen die Scheune und ein in der Nähe befindliches Getreidefeld in Brand, wobei 4 Morgen Getreide ein Raub der Flammen wurden. Der Monteur so schwer verletzt, daß er mit schweren Brandwunden in das Elisabeth-Krankenhaus in Halle überführt werden mußten, wo die eine der Frauen nach der Einlieferung verstarrt. Das Befinden der beiden anderen Verletzten gibt zu ersten Belohnungen Anlaß.

\* Hirschberg. Ein Tot, zwei Schwerverletzte bei einem Explosionsunfall. Auf dem zu den Vändervieren des Oberamtmannes Venkel-Tentzsch gehörigen Gut Würdenhof brach am Dienstag nachmittag in einer Scheune ein Großfeuer aus. Ein durch einen Benzinkessel betriebener Getreidetrockner explodierte beim Einsäubern von neuem Benzin. Dadurch griesen die Scheune und ein in der Nähe befindliches Getreidefeld in Brand, wobei 4 Morgen Getreide ein Raub der Flammen wurden. Der Monteur so schwer verletzt, daß er mit schweren Brandwunden in das Elisabeth-Krankenhaus in Halle überführt werden mußten, wo die eine der Frauen nach der Einlieferung verstarrt. Das Befinden der beiden anderen Verletzten gibt zu ersten Belohnungen Anlaß.

## Filmstau.

Im Capitol gelangt ab morgen abermals ein reizendes Filmwerk zur Vorführung: Die Filmmorett "Die Heimat bei Leibnitz". Aus dem Anfang: Jeden Donnerstag Gelindeball! Einmal 50 Preise! Bei jedem Bier und Trompetengeschmetter drehen sich die Paare, eng verschlungen — Chauffeure, Kutscher, Käthe, Stallmädchen und Schwesternmädchen. — 10 Minuten Pause! Die führt man am besten aus durch "Vertreibung" der angefallenen Beziehungen. "Trifft uns Bruderhass!", sagt Karl, der treue Diener, zu Wissi, seiner reizenden Tänzerin. "Was bist du denn?", fragt sie. "Ja, zum Donnerwetter, was bin ich denn?", denkt er und sagt, schallt gefällig, "Brüder im Delikatessengeschäft Nutzulus" — ein junger Heringsbändiger. — Und die Wissi sieht ganz gut zu ihm. Sie ist Wissi im Delikatessenfigaro. "Die Damen wechseln die Herren!" ruft der Ballordner. Karl muß sich lägen, läßt Wissi aus seinen Armen. Und schon ist sie entwunden, schnell in die Garderobe, Mantel an, Hüten auf und rein in einen alten Schal, dessen Bänder festbinden anzieht. Ein zweiter Schal, in dem ein reizendes Ballonier vor liegt, folgt dem ersten. Während Karl während seine Wissi sucht, kommt der erste Schal vor dem Schlos an. "Halt! Wer da!" dröhnt der Posten. "Marie-Christine", flüstert die Wissi, aber schon hat der Posten die Prinzessin erkannt. Am nächsten Morgen macht der Minister des Innern erste Vorprüfung, sie soll doch — so ist der Wunsch Seiner Majestät — den Fürsten von Leuchtenstein beitreten, und statt dessen — Brüderhass mit einem Delikatesshändler! — Unter dem Fenster der Prinzessin bekommt auch jemand gerade erste Vorprüfung, nur etwas grüber noch. Die Leibschwadron des Leibregiments ist angeregt, und der Kämmerer schaut gerade den Prinzen von Conradi an, der zu spät kam. Marie-Christine eilt ans Fenster und erkennt ihren — Karl vom Gelindeball. Sie läßt ihn zunächst einmal zum Kämmerer beröhrn.

Wipac erhält vom Minister den Auftrag, die Personalien des verdächtigen Karl aus dem Delikatessengeschäft festzustellen und ihn zu photographieren. Das Viebedarfsvergnügen verfolgt sich abends auf der Eisbahn. Conradt ahnt nicht, daß seine kleine Wissi eine Prinzessin und sein Regimentschef ist. — Der trügerisch gebadete Kämmerer wird am nächsten Morgen wiederum dieses Mal von seinem Major, kräftig angebaut, weil er, statt seinen Stubenarrest abzulegen, auf der Eisbahn war. Die Prinzessin hört zu und befördert ihn — zum Major. — Weil es Wipac nicht gelungen ist, den treulichen Karl festzustellen, beschließt der Minister, diesen Karl durch einen andern schönen Mann bei der Prinzessin anzutreffen zu lassen, und wählt dazu den neu ernannten Major von Conradi. Im weiteren Verlaufe der Handlung entstehen nun durchaus belustigende Situationen, die schließlich damit enden: Wissi und Karl sind nicht mehr zu trennen...

## Immerwährend

werden Neubestellungen auf das "Niederrheinische Tageblatt" von allen Zeitungsdrägern und zur Vermittlung an die von der Tageblatt-Geschäftsstelle, Goethestraße 59, entgegengenommen.

reinste Unschuld des Weibes verkörpert, sie mußte ihn festeln. Seinem Herzen wurde ihm zum Ort einer überaus anmutigen Lebensfülle, zum Paradies. Im Oktober 1770 hatte Goethe das reizvolle Verhältnis angeknüpft. Die Hand des Einzelnen blieb Friederike aber verlost, aber sein heftes Bild trug sie bis an ihr Ende im liebenden Herzen.

Im Singspiel gibt das Seelenheimer Liebesidyll den Grundton ab. Die darstellerische Seite des Ganzen verdiene volle Anerkennung. Direktor Steiner hat ein Ensemble geschaffen, dessen Künstlerschar schon etwas gutes und schönes augenmutter werden kann. Gestern abend gaben alle ihre Bestes. Bei straffer Spielleitung und geschickter Bühnentechnik kam eine wohlabgerundete und wirkungsvolle Leitung heraus, die lauten Bühnenfeind heisste. Was in Verharts Singspiel "Friederike" steht, vor allem in den beiden Starpartien, das konnte man gestern erleben. zunächst an der Berettinerin der Titelrolle, Ellen Neupert. Die Stimme dieser Künstlerin ist von einer herzwarmen Blütewelle getragen. Daher die melodische Südländlichkeit und die Art, wie Ellen Neupert die Gefangenslinie der außergewöhnlich wundungsähnlichen Gesamtdarstellung unterordnete. Und diese Personifikation des Mädchens vom Oberhain hat ihre vielen Feinheiten, beim Aufkleiden der Liebe, im Glücksgefühl und beim Schmerz der Enttäuschung. Dem Bühnwort gemäß: "Die Liebe duldet alles." Die bedeutungsvolle Stelle "Warum hast du mich wachgeküsst?" war eine hervorragende Leistung der Künstlerin, die gefangenlich wie darstellerisch einen vollen Erfolg erzielte. Sie ließerte den unbetrübaren Hinweis, daß die schauspielerische Kunst ein holdes Gespür ist und dieleben wird. In Fritz Brügel's "Geburtstag" stand der Künstlerin als junger Goethe ein wirklicher Heldentenor zur Seite, dessen bezaubernder Gesang stets männlich blieb, ohne daß die empfindsame Strenge der Weiblichkeit entbrannte. Das Mädchenslied "O Mädchen, mein Mädchen" mußte nach anhaltenden Hervorrufern wiederholt werden. Kraftvoll und doch güting die Dar-

stellung. Blick, Miene, Wort und Gang verbanden sich zu einer imponierenden Größe. Auch diesem Meister der Kunst wurde reicher Beifall zuteil. Was sonst noch an Einzelleistungen geboten wurde, ist ebenfalls hohen Lobes wert. Die Rollen lagen durchweg in guten Händen. Adolf Hilsinger war der Pärzer von Seelenheim in Sprache und Haltung, wie er nicht besser sein kann. Als lebenserfahrene Pärzerstrolz stand ihm Agnes Steiner würdig zur Seite. Margareta Bräuer, des Pärrers zweites Tochterlein, Salomea, sang und tanzte wieder ganz ausgezeichnet. Karl Wahlschmidt stellte den gelehrten Pechvogel auf die Bühne.

William Richter, Karl Mane und Karl O. Schmidt gut wiedergegeben. Zu erwähnen wären noch Fred Ludwig als Hauptmann Knebel, die Magd Christel, Ilse Björnstad als Madame Schöll und Konrad Patschau als Madame Oahn, die ebenso wie die übrigen kleineren Rollen sich bestens bewährten.

Die Wiedergabe der Verhältnisse Wipac durch das hiesige Trostel-Orchester unter der Stabsführung von Werner Jaspert war ausgezeichnet. Das Orchester war bemüht, den Kontakt mit der Bühne aufrecht zu erhalten; ein Beitreten, das ihm bestens gelang.

Die Direktion Steiner erwartet sich mit der Aufführung dieser prächtigen Operette ein volles Verdienst. Hoffentlich finden die Vertriebungen der Direktion und der Taxiseller, den Spielplan auch verwöhnten Anhörlichen anzugapen, fünfziglich noch größeres Verständnis. Morgen abend findet eine Wiederholung der äußerst befallig aufgenommenen Operette "Wiktoria und ihr Husar" statt. Wir können den Eindruck der künftigen Aufführungen bestens empfehlen, um so mehr, als die Eintrittspreise der wirtschaftlichen Lage durchaus angepaßt sind.

# Flugsporttag Riesa

Eintrittspreise: 1. Platz 2.—, Kinder 1.—  
2. " 1.25.— " 0.50 Erwachsene  
3. " 0.75.— " 0.25 Jäger 0.40

**Stadtpark??**

Brille in schw. Gürtel  
v. Rosenthal. b. Bismarckstr.  
verloren. Beg. Belohnung.  
abzug. Rosenthal 4a, pt. 1.6.

Der  
**Arzt**

**Capitol Riesa**

**B Amtliches**

Zu das hiesige Handelsregister ist am 1. August 1931 eingetragen worden auf Blatt 692, betr. die Firma Lauchhammer-Weber-Handels-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Riesa: Der Hüttendirektor Fritz Böhler in Lauchhammer ist alsstellvertretender Geschäftsführer ausgeschieden.

Amtsgericht Riesa, den 1. August 1931.

**Hotel zum Casino, Zeithain-Lager.**

Sonntag, 9. August, findet in häm. Stämmen große Blumenschau u. Ausstellung von Kakteen des Vereins Gartenfreunde, Lager Zeithain statt. Ab 3 Uhr nachmittag großes Park-Konzert von der Feuerwehr-Nazelle, Lager Zeithain. Ab 7 Uhr großer Blumen-Tanz.

Hieran lädt freundlich ein der Vorstand, der Wirt.

**B Vereinsnachrichten**

Unterverein Riesa e. V. Morgen Donnerstag, 10 Uhr abends, Monatsversammlung i. Bootshaus. Eintritt alle erwünscht. Stadt-Verein "Adler". Monatsver. findet am 2. Donnerstag, den 13. 8., 21 Uhr. Dampfb. statt. Tagesordnung wichtig (Wahlen). Erscheinen aller Mitglieder Ehrenstache. Allg. Turnv. DT. Heute Mittag. Wandern, 8 Uhr ab Turnh. Anmeldungen z. Kinderfest bald erh. Briefmarkensammler-Verein. Donnerstag 8 Uhr im Löwen. Mil. Ver. Artl., Kav., Pion., u. Train. Donnerstag, den 6. 8. abends 8 Uhr Berl. bei Höpflner.

**Bruno Gerlach**  
**Jose Gerlach geb. Heise**

danken herzlich für die anlässlich ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Riesa, Hauptstr. 37 5. August 1931 Wilsdruff

Am 4. August verstarb nach kurzem Leid unter lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Hermann Apitz**

im 74. Lebensjahr.

Riesa, Neue Hoffnung 4, Weichen, Freiberg, Oberlößnitz u. Coswig, 4. 8. 31.

Die trauernden Kinder

Familie Karl Riemer

Familie Paul Heynert

nebst übrigen Angehörigen.

Die Beerdigung erfolgt Freitag nachm.

1/2 Uhr von der Friedhofskirche aus.

**Nachruf.**

Am 1. August ist unser vom Schicksal so hart betroffenes Mitglied der

**Malermeister Rudolf Starke**

auf ewigen Ruhe beimgangen. Wir beklagen sein frühes Hinscheiden und halten sein Andenken stets in Ehren.

Malerinnung Riesa u. Umg.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, des Oberpostchaffners i. R.

**Herrn Gustav Schumann**

lägen wir allen hierdurch unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Becker für die trostreichen Worte am Grabe, seinen Berufskollegen vom Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten, Ortsgr. Riesa, für das freiwillige Tragen und den erhebenden Gesang, sowie allen, die ihn durch Blumenspenden geehrt haben.

Glaubig, 5. August 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen.

sagen Ihnen bei  
Gicht und Rheuma  
Zucker-  
Magen-  
Darm-  
Leberleiden  
Gallen-  
Nieren-  
Blasensteinen:  
trinken Sie

**Heilquelle Karlssprudel**  
Biskirchen 172/Lahn

Ich trinke Ihre Quelle sehr gern und empfehle dieselbe auch in einschläglichen Fällen stets. In letzter Zeit habe ich bei Diabetikern überraschend gute Wirkung gesehen, Rückgang des Zuckers von 4,0 %, auf 0 %, und von 4,5 %, auf 0,5. Ich freue mich, Ihnen diese guten Resultate mitteilen zu können.

San. Rat Dr. H.

Heute letzter Tag: Der große Kriminalfilm der Ufa: **Der Tiger.**

Ab morgen Donnerstag bis Mittwoch, den 12. August, die große Überraschung **Willy Fritsch** mit seiner neuen Partnerin **Käthe von Nagy** in: **Ihre Hoheit befiehlt**

Die Presse schreibt: Eine der schönsten Tonfilm-Operetten, die wir kennen . . . läßt den Zuschauer und Hörer nicht aus dem Lachen kommen . . . Willy Fritsch, frisch und bezaubernd, Käthe v. Nagy schelmisch, heiter und menschlich warm, ein glänzender Erfolg. — Vorführungen werktags 7 u. 9, Sonntag 1/5, 7 u. 9.15 Uhr. Auch f. Jugendliche.



**Trinkt Geraer Schwarzbier**  
**Du bei Tisch**

erhältst Du Dir Geist und Körper frisch!  
Geraer Schwarzbier ist zu haben bei Julius Ebelt, Riesa, Grenzstr. 17, Biergroßhandlung und in allen einschlägigen Geschäften.

**Paul Taupitz**

Böttcher- und Reparaturwerkstatt mit elektr. Betrieb

**Parkstraße 26**

(Nähe Amtsgericht) Fernruf 730

**Wäscherei-Maschinen**

**Waschgefäß**

für Haushalt, Hotels, Anstalten

**Holzgefäß u. -Geräte**

für Haus, Landwirtschaft, Industrie

**Hauskeller-Artikel**

**Geschäftsveränderung.**

Meiner werten Kundschaft von Stadt und Land zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich meine **Vekaufsräume im Durchgang aufgegeben habe und der Verkauf wieder**

**Parkstraße 26**

(Nähe Amtsgericht) stattfindet.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, auch fortan für alle **Eigen-Erzeugnisse und führenden Fabrikate Qualität und zeitgemäße Preise** zu halten.

Ich bitte auch für die Zukunft um Ihre Unterstützung. Hochachtungsvoll

**Paul Taupitz.**

Der **billige Ausverkauf** in Spielwaren, Spielgeräten, Holzwaren für Küche, Haus und Garten geht weiter, solange Vorrat reicht.

**Salson - Ausverkauf**

bis 12. August



**weit unter Preis.**

Ferner empfiehle Röck-, Blatt-, Sack-, Hobl- und Spreizfußheilungen fertig nach Maß, kein drückendes, brennendes, Schuh zerstörendes Metall.

Führende Spezialabteilung für Fußleidende.

Reparaturen sauber und billig.

**Schuhhaus Thomas** Goethestraße 86, zwischen Freiligrath- u. Paulsger Str.



INTERNATIONALE

**HYGIENE**

AUSSTELLUNG

DRESDEN 1931

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

**Bettfedern**

aus erster Hand ohne jeden Zwischenhandel.

**Bettfedern-Ausstellung**

der bekannten ältesten Bettfedern-Firma des Oderbruches **J. Graupe, Neu-Trebbin** findet wieder statt in Riesa am Donnerstag, den 6. August 1931, von vorm. 9—6 Uhr abends im Hotel zum Stern am Altmarkt.

**Sonntag, 9. August, nachm. 1/4 Uhr** • Landesplatz an der Riesaer—Leutzwitzer Straße.

**Fallschirmwettbewerb:** Weltrekordspringerin Frau Lola Schröder-Vorbeck und Fallschirmspringer Fräulein Elfriede Beier.

Chefpilot Paul Rothe — Fliegerlehrer Karl Leschhorn — Pilot Karl Bader

Lufttreiben — **Kunstflugwettbewerb — Ballonjagd — Fallschirmsprung — Zielschwung.**

**Veranstalter:** sächsische Fliegerschule, Leipzig. • **Platzkonzert.**

Montag abend u. arme Frau Britta liegt, gelähmt. a. Bant a. Rosenthal. Gen. Belohnung ab 1. Reitergesell. Bruntis, Bismarckstr. 63.

**Ein Tag in Oberbayern**

**OPERETTEN - GASTSPIELE**

Riesa. Höpflers Hotel. Dir. Fritz Steiner.

**Donnerstag, 6. August, abends 8.30 Uhr** zum zweiten und letzten Male das mit Jubel und Begeisterung aufgenommene Werk

**Viktoria und ihr Husar**

Große Ausstattungs-Operette in 1 Vorspiel u. 3 Akten von P. Abraham.

Spermits (num.) 2.—, 1. Pl. (num.) 1.50,—, 2. Pl. 1.— Galerie 0.50. Erwachsenes geg. Ausw. Preissenkung.

Sonnabend, den 8. August, nachmittag 4 Uhr, große

**Familien- und Kinder-Vorstellung: Max und Moritz.**

Eintrittskarten von 25—75 Pfg. i. Zigarettengesch. Wittig.

In Vorbereitung: Das Dreimäderlhaus, Land d. Löschens.

**Schaufästen**

groß (transp.) bill. zu verf.

O. Sehr. Bürgelgesch.

**Neue Fahrpläne**

in Taschenformat

für Eisenbahn

mit Preisverzeichnis

für Sonntagsfahrtkarten,

städt. und staatl.

Kraftwagenverkehr,

Dampfschiffverkehr

zu haben in der

Tageblatt-

Geldstoffsstelle

Riesa, Goethestr. 59

1 Badeeinrichtung

1 Küchen-einrichtung

1 Sofa

1 Tisch

1 Schrank

1 Bettwäsche

1 Gläsergarderobe

geb., aber gut erhalten,

zu verkaufen. Zu erfragen

im Tageblatt Riesa.

**K**

**Kohle**

**Kohle, Koks**

**Brennholz**

**Düngemittel**

**Futtermittel**

**Noch Sommerpreise**

**! N-HERING**

**1 Deckbett u. 2 Rissen**

sehr gut erhalten, für

Wt. 85.— zu verkaufen.

Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

**Tausende von Menschen**

verdanken ihren

gesunden, tiefen

Schlaf und ihre

gekräftigten

Nerven unserer

**Baldrafin**

1/2 Pl. RM. 2.50,

1/4 Pl. RM. 4.50,

# Die Rede des Reichskanzlers im Rundfunk.

Berlin, 5. August.

Reichskanzler Dr. Brüning hielt Dienstagabend im Rundfunk die angekündigte Rede.

Der Reichskanzler führte dabei folgendes aus: Heute vor sechs Wochen habe ich mich einmal an dieser Stelle an das deutsche Volk gewandt. Damals standen wir unter dem Eindruck des großen historischen Schrittes des Herrn Präsidenten Hoover, durch den Deutschland aus einem Jahr von der Zahlung der Reparationsverpflichtungen befreit werden sollte. Gleich damals habe ich vor der Zukunft gesehen, daß wir bei Annahme dieses hochherzigen Planes über die Gesamtheit der uns bedrängenden Nöte hinweg seien. Dieser Sorge hat die Entwicklung der Zwischenzeit Recht gegeben.

Das deutsche Volk hat die über alle Schichten hereingetrocknete schwere Prüfung mit vorbildlicher Ruhe über sich ergehen lassen und seinen natürlichen Sinn für Ruhe und Ordnung bewahrt, der die verdiente Anerkennung der ganzen Welt gefunden hat. Die deutsche Öffentlichkeit hat daher ein Recht darauf, von der Reichsregierung über die Geschehnisse der letzten Wochen unterrichtet zu werden, zumal die berufene Volksvertretung, der deutsche Reichstag, in staatsmännischer Einsicht dem Wunsche der Reichsregierung gefolgt ist und von einer Sommertagung in diesen Krisenmonaten Abstand genommen hat.

Die Reichsregierung mußte in den vergangenen Monaten in ihren Maßnahmen, vor allem in der Exportpolitik, ohne Rücksicht auf Agitationsbedürfnisse behutsam vorgehen, weil sie sich gewisser in der Lage unteres Geldmarktes bedingter Gefahren bewußt war. Diese Politik wurde vielfach nicht verstanden. Daher haben sich für Außenstehende die politischen und wirtschaftlichen Ereignisse in den letzten sechs Wochen geradezu überstürzt. Der Hoover-Plan ist in seinem wesentlichen Inhalt Wirklichkeit geworden, wenn auch seine mehrjährige Verzögerung schwere Rückwirkungen auf die deutsche Wirtschaft ausgeübt hat. In diesen Wochen erfolgte Entziehung kurzfristiger ausländischer Kredite in Milliardenhöhe aus den deutschen Banken bedeutet für unsere Volkswirtschaft einen plötzlichen und gefährlichen Blutverlust. Starke Störungen des Zahlungsverkehrs und Erschütterungen des gesamten Wirtschaftslebens waren die naturgemäße Folge.

## Das Ausland mit Deutschlands Schicksal verbunden

Ein bedeutsamer Fortschritt ist aber als Ergebnis dieser Krise unverkennbar. Heute ist sich die gesamte Welt darüber einig, daß die Geschicke der Völker miteinander auf das engste verflochten sind, daß Störungen im Organismus eines so großen Wirtschaftskörpers wie Deutschland nicht ohne ernste Folgenwirkungen auch im Ausland bleiben können. Kein Politiker kann mehr die Richtigkeit des Sohnes bezweifeln, daß die Not eines Volkes nicht der Vorstufe der anderen sein kann. Vor sechs Wochen sagte ich deshalb, daß das Gebeinen Europas und der Welt davon abhänge, daß diejenigen, die ein tragisches Geschick im Weltkrieg zu Feinden werden ließ, nunmehr weitwichtig zu den Entschlüssen sich aufstellen, welche die gemeinsame bestimmende Not von ihnen fordert. Ich sagte insbesondere, daß sich die deutsche Regierung bewußt sei, welche wichtige Rolle der zukünftigen Gestaltung der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland ausfällt.

Aus solchen Erwägungen, die trotz aller Hindernisse in steigendem Maße bei den entscheidenden Faktoren sich durchzusetzen beginnen, ist es inzwischen zu dem deutschen Staatsbesuch in Paris gekommen, dem sich die Sieben-Mächtekonferenz in London anschloß. Dieser Konferenz folgten die Besuche der amerikanischen und englischen Staatsmänner in der Reichshauptstadt. Mittwochabend begab ich mich, einer Einladung der italienischen Regierung folgend, in Begleitung des Herrn Reichsaußenministers nach Rom. Hoffentlich werden wir in einiger Zeit den in Paris aufgenommenen deutsch-französischen Gedankenaustausch bei dem Gegenbesuch der französischen Staatsmänner in Berlin in freimütiger Weise fortführen.

Die Ergebnisse dieser außenpolitischen Besprechungen sind natürlich nur erste Schritte auf einem Wege, an dem Ende nach unserer Hoffnung eine dauerhafte internationale Kooperation stehen soll. Zwischen den Erstlingsergebnissen solcher Zusammenkünfte und den durch die dringende Not erregten Hoffnungen wird immer eine schmerzhafte Distanz bestehen. So sehr ich dieses Gefühl versteh und würdig, so bedauerlich wäre es doch, wenn solche Anfangserwartungen imstande wären, den entzögten Willen Deutschlands zu hemmen, auf dem beschrittenen und auf die Dauer allein aussichtsvollen Wege weiterzugehen.

Was das bisher auf der Londoner Konferenz erzielte Ergebnis anlangt, so wiederhole ich Bekanntes, wenn ich sage, daß zunächst der an die Reichsbank bewilligte 400-Millionen-Kredit für drei Monate erneuert worden ist, daß durch gemeinsamen Beschluß der beteiligten Regierungen und durch Einwirkung auf die heimischen Banken weiterer Abzug von Krediten aus Deutschland verhindert worden ist und daß schließlich ein Komitee erster Bankenvertreter in den nächsten Tagen beraten soll, um die Frage weiterer deutscher Kreeditbedürfnisse zu prüfen und geeignete Vorschläge zu machen.

## Große Auslandsanleihe vorläufig nicht möglich

Eine durchgreifende Finanzhilfe großer Stils — ich rate keine Bedenken, dieses festzustellen — ist damit einstellbar nicht erreicht. In der deutschen Öffentlichkeit wurde da und dort von einer umfassenden Auslandsanleihe gesprochen und der deutschen Reichsregierung der Vorwurf gemacht, daß sie aus mißverstandenen Prestige-Gründen den Anleihegedanken nicht ernst genug verfolgt hätte. Dieser Aufsatzung ist die Reichsregierung bereits mit Nachdruck entgegengetreten.

Ich stelle erneut fest, daß eine große Auslandsanleihe augenblicklich und für geraume Zeit außerhalb der realpolitischen Möglichkeiten liegt. Hierfür gibt es verschiedene Gründe. Ein Hindernis liegt insbesondere in der Tatsache, daß zu einer solchen Anleihe die Garantie mehrere großer Länder

verlangt wird, deren Zugabe zu erreichen, teils aus staatsrechtlichen, teils aus finanziellen Gründen zur Zeit ausgeschlossen ist. Darum ist vorerst Deutschland und seine Wirtschaft auf Selbsthilfe und auf das Vertrauen in seine eigene Kraft angewiesen. Niemand möge hierbei die Besorgnis haben, daß diese Stellungnahme der Reichsregierung der Ausfluß eines überpritschten Nationalismus sei. Keiner kann von der internationalen Interessenverfolgschaft aller Völker überzeugter sein als die deutsche Reichsregierung. Es ist ausgeschlossen, daß wir Deutschland mit einer chinesischen Mauer umgeben könnten, innerhalb deren das deutsche Volk, unter Befriedigung seiner eigenen Bedürfnisse, ausschließlich eigenem Handel und Wandel nachgehen könnte. Deutschlands Wirtschaft ist und bleibt auf enge handelspolitische Zusammenarbeit mit dem Auslande angewiesen.

## Schnelle Entscheidungen waren notwendig

Ohne Zweidergang ist die Reichsregierung schon vor und während der Pariser und Londoner Verhandlungen daran gegangen, die Folgerungen aus dieser Schlagseite zu ziehen. Ein gewisser Abschluß haben die erforderlichen ersten mehr technischen Sanierungsmaßnahmen am vergangenen Sonnabend gefunden. Ich erwähne vorhin die Schwierigkeiten in die ein großer Teil der deutschen Großbanken durch die plötzliche Abziehung großer Posten kurzfristiger Kredite gekommen war. Bei der Bedeutung, die die Großbanken in der gegenwärtigen Struktur unseres Bankwesens für die deutsche Gesamtirtschaft haben, waren schnelle Entscheidungen der Reichsregierung notwendig. Sie kennen die Maßnahmen, die vor einigen Wochen hinsichtlich der Darmstädter und Nationalbank und in den letzten Tagen hinsichtlich der Dresden-Bank ergreift worden sind. Auch in personeller Hinsicht werden geeignete Schritte erfolgen.

Die Einführung von Bankfeiertagen gab der Reichsregierung und den beteiligten Wirtschaftskreisen die Möglichkeit, mit Sorgfalt und im engen Zusammenwirken mit der Reichsbank und berussten Sachverständigen des Landes und Auslands alle die Maßnahmen vorzubereiten, die für eine planmäßige Wiederaufstellung des Zahlungsverkehrs erforderlich waren.

Ein wesentliches Glied in der Kette solcher Maßnahmen war die Schaffung der Urfest- und Garantiebank, die als neuer Garantieträger der ersten deutschen Bankhäuser erst die Voraussetzung schuf, die Reichsbank durch Herausgabe einer weiteren Wechselunterschrift zur Herausgabe der erforderlichen Noten in Stand zu setzen. Durch die leichten Entschlüsse vom vergangenen Sonnabend wurde erreicht, daß vom Mittwoch an der Geldumlauf im Bar- und Übernahmeverkehr bei den Banken wieder in Gang gesetzt werden kann.

In Verbindung damit waren einschneidende Bestimmungen zur Verhinderung der Kapitalflucht und für den Verkehr mit ausländischen Devisen erforderlich. Aus der Schärfe der Bestimmungen, die bis zur Festlegung von Zuchthausstrafen bei ehrlosen Verhalten und schweren Verbrechen gegen diese Vorschriften gehen, möge man die Entschlossenheit der Reichsregierung entnehmen, volksschädliche Sonderwünsche auf dem Kapitalmarkt in dieser allgemeinen Notzeit auf das entschiedenste zu begegnen. Gewiß ist richtig, daß bei der in Aussicht genommenen vorübergehenden Devisenbewirtschaftung durch die Landesfinanzämter in Einzelfällen fühlbare Härten eintreten können. Die Reichsregierung ist entschlossen, dafür zu sorgen, daß diese durch die Not der Zeit erzwungenen Maßnahmen bei aller Schärfe ihrer Durchführung nicht wirtschaftsstörend wirken.

Mit den dargelegten Maßnahmen ist das zur Zeit Notwendige geschehen, um den Geldumlauf wieder gewohnten Verhältnissen anzunähern.

## Nicht die geringste Inflationsgefahr

Ich will nunmehr auf einige besonders wichtige Einzelheiten eingehen:

Alles, was Reichspräsident und Reichsregierung in diesen Wochen anordnen mußten, hat mit Inflationsgefahr nicht das mindeste zu tun.

Vielen, vielleicht den meisten meiner Zuhörerinnen und Zuhörer, sage ich damit nichts Neues. Immerhin mag diese meine Feststellung zur Beruhigung eines oder anderen ausgetragenen Gemüts beitragen. Wir leiden keinesfalls an einem Zuviel an umlaufen Zahlungsmitteln.

Darum ist eine Sorge, als ob das jauer verdiente und erwartete Geld, da und dort angelegt, in Gefahr sei, seinen Wert wie in der Inflationszeit einzubüßen, durchaus gegenstandslos. Im Gegenteil, die Überlegung liegt nahe, von seinem Guthaben möglichst wenig abzuheben, ja, es, wenn möglich, noch zu erhöhen, weil die Kaufkraft des Geldes steigt.

## Selbstbestimmung auf die eigene Kraft

Die Wiederherstellung des Zahlungsverkehrs hat auch den Sinn einer

Frage an das deutsche Volk selbst, der Frage nämlich, ob es in Selbstbestimmung auf seine eigene Kraft und Würde entschlossen ist, an der Gestaltung des Zahlungsverkehrs und Wirtschaftsgeschehens aktiv teilzunehmen.

Notverordnungen und ergänzende Vorschriften können nur die erforderlichen technischen Maßnahmen geben, um Störungen der Wirtschaft zu überwinden: Die Maßnahmen mit Inhalt und Wirklichkeit zu erfüllen, ist Sache eines ausgeklärten Wirtschaftsvolkes selbst.

Sie können auch sicher sein, daß wir nicht nur an die Großstädte, sondern mit der gleichen Sorgfalt an die Wirtschaftsvorgänge in der Provinz, in Mittelstädten und auf dem Lande denken, wenn wir auch nicht vermeiden können, daß da und dort noch Liebengangswierigkeiten auftreten. Bargeld in einem Augenblick beanspruchen, wo es nicht unbedingt benötigt wird, ist ein Ausfluß unbegründeter Nervosität, aber nicht wirtschaftlich richtigen Denkens. Sowohl der Gesamtwirtschaft des Volkes, als auch den eigenen In-

teressen gegenüber ist es falsch, Bargeld früher abzuheben, als es tatsächlich benötigt wird.

Es ist richtig, daß wir zunächst davon absiehen müssen, den vollständigen freien Kassenverkehr bei den Sparkassen sowie bei den Banken schon von Mittwoch ab in Wirklichkeit treten zu lassen. Das aber hängt mit dem Wesen und der Zweckbestimmung der Sparkassen zusammen. Die Sparkassenvermögen sind so großtäglich als möglich angelegt, und zwar in erster Linie in erstställigen Hypotheken. Die Sicherheit einer solchen Anlage muß aber zunächst damit erlaubt werden, daß die angelegten Gelder nicht täglich in beliebiger Höhe zurückgezahlt werden können, weil Hypotheken ihrem Wert nach langfristige Anlagen sind. Die Reichsregierung und Reichsbank hat in voller Übereinstimmung mit der deutschen Großzentrale und den Sparkassen alles vorbereitet, um auch bei den Sparkassen den unbedrängten Zahlungsverkehr in einem nahen Zeitpunkt wiederherzustellen. Noch in dieser Woche muß und wird Klarheit über den Termin der Wiedereröffnung des unbedrängten Zahlungsverkehrs im Rahmen der Satzungen bei den Sparkassen geschaffen werden.

Der Eindruck, als ob Reichsregierung und Reichsbank weniger großes Interesse für mittlere und kleinere Wirtschaftskreise haben, ist völlig abwegig. Denn die Ordnung der deutschen Großbanken kommt keineswegs nur oder überwiegend den großen Firmen und Kunden zugute. Die Gläubigerkunden, die bei einer endgültigen Erhöhung jener Banken zu Schaden gekommen wären, hätten sich auf viele Hunderttausende und zweifellos zum größten Teil auf mittlere und kleinere Wirtschaftskreise auf Gewerbetreibende und Handwerker, ausgewirkt. Weit über tausend Genossenschaften und Genossenschaftsbanken stehen mit der einen oder in Frage kommenden Großbanken in inniger Beziehung und wären von der Erhöhung unmittelbar und drastisch betroffen worden. Das besondere Eingreifen der Reichsregierung in diesem Falle war eine ausgesprochene Mittelstandsmaßnahme. Selbstverständlich kann die Reichsregierung nicht darauf verzichten, längst überlegte Maßnahmen auf dem Gebiete des gesamten Kredit- und Kapitalverkehrs und des Aktienrechts vorzubereiten. Diese Erklärung bedeckt keinen Schlag gegen das freie Bankgewerbe. Über nachdem einmal der Staat auf dringendes Erluchen der Beteiligten sich retten und schützen auf diesem Gebiet hat einen Schalter müssen, kann er sich nicht der Pflicht entziehen, auch Maßnahmen vorbeugender Art für die Zukunft zu treffen, wie es andere Völker längst getan haben.

## Das Ziel ist erreicht

Und zum Schluss noch eine Antwort auf viele öffentlich und privat an mich gestellte Fragen.

Die Reichsregierung nimmt nicht die Unschärfe für sich in Anspruch. Sie ist in diesen entscheidungsvollen Wochen und Monaten, in denen sich oft in Stunden die Lage änderte, die Entscheidungen sich häuften, bestrebt gewesen, in allen Punkten das Beste zu tun, aber sie behauptet nicht, daß es ihr in allen Augenblicken gelungen ist. Für die Aufgaben und Entschließungen, vor die sie sich gestellt sah, gibt es in der Weltgeschichte nur wenige Beispiele. In solchen Zeiten hat es sich regelmäßig als besser erwiesen, rechtzeitig zu handeln, als in dem unerlässlichen Streben, das theoretisch Vollkommen zu erreichen, zu zögern und die Stunde zu veräußern.

Alles in allem genommen, ist das Ziel jedenfalls erreicht, daß von Mittwoch ab die Voraussetzungen für einen normalen Wirtschaftskreislauf der Güter und des Geldes gegeben sind.

Nothwendig ist nun mehr, daß sich das Vertrauen, die unentbehrliche Ergänzung aller technischen Maßnahmen, stärke und endgültig feststelle. Hierzu, meine Damen und Herren, kann jeder von Ihnen beitragen. Ja, es ist die Pflicht jedes einzelnen, es zu tun mit Rücksicht auf unser eigenes Land und mit Rücksicht auf unser Ansehen dem Auslande gegenüber.

## Kritisieren bringt keine Hilfe

Eine große ausländische Finanzhilfe ist, wie ich schon sagte, im Augenblick außerhalb des Bereiches der Möglichkeit. Was für die Stunde gilt, braucht aber nicht auf die Dauer zu gelten. Fremde Hilfe erfährt nur der, der sich zunächst selbst zu helfen weiß und damit das Vertrauen des Umwelt gewinnt.

Einem Volk, das sich selbst nicht genügend Kraft zuspricht, die Dinge laufen läßt und nur in der Kritik sich auszeichnet, wird niemand Achtung und Vertrauen schenken. Sieht aber die Umwelt, daß kraftvolle Selbstbestimmung in schweren Stunden bei uns Deutschen sich steigert, so zweifle ich nicht, daß die Fortsetzung der internationalen Verhandlungen zur Eröffnung zukünftiger Kraftquellen in der Weltwirtschaft führen wird.

Ist es notwendig zu sagen, daß für die ausichtstreiche Fortsetzung dieser Entwicklung Freiheit von innerpolitischen Störungen, Aufrichterhaltung von Ruhe und Ordnung im deutschen Volke unentbehrliche Voraussetzung ist? In einem Augenblick, wo alle Volkskraft der gemeinsamen und verbindlichen Arbeit an der Überwindung der Wirtschaftsnosie steht, müssen selbstsacrifiziende politische Kräfte die Leid über Deutschland gebracht haben, zurücktreten.

## Gegen das Preußen-Volksbegehr

Und wenn Sie, meine Damen und Herren, in Fortführung dieses Gedankens sich nun fragen, was ich vom Volksbegehr über die Auflösung des Preußischen Landtags halte, so muß ich Ihnen erwidern, daß es sich staatsrechtlich hier um keine Reichs-, sondern um eine preußische Angelegenheit handelt. Als Staatsbürger — nicht als Parteipolitiker — aber erkläre ich Ihnen, daß Sie mich nicht an der Wahlurne sehen werden.

Nicht Zuspitzung der parteipolitischen Gegenläufe ist das Gebot der Stunde, sondern ihre Fruchtbarmachung in einer

diese Gegenseite überbreitenden schöpferischen Synthese. In einer Synthese aller der Kräfte, die bereit sind, einer im wahren Gemeinschaftsgeist aufgesetzten Wirtschaftsreform und einer aufbauenden Staatspolitik rücksichtslos und uneigennützig hand und Herz zu weihen. Nur so wird es Deutschland gelingen, im Rahmen der übrigen großen Staatsräte seinen gleichberechtigten Platz zu erlangen und zu behaupten und in aufsichtiger Zusammenarbeit mit den übrigen Staaten seine ganze Kraft einzuführen für die baldige Lösung der gewaltigen Aufgaben, vor die eine Weltnot ohnegleichen die Menschheit in dieser Stunde stellt.

## Das Presse-Echo der Reichstagsrede.

■ Berlin. Die gestrige Rundfunkrede des Reichskanzlers wird von fast allen Blättern sehr ausführlich wiedergegeben und beworben.

"Boss-Rede" nennt die Rude einen Rechenschaftsbericht über die jüngste Vergangenheit. Bedeutamer sei aber das Aktionsprogramm für die Zukunft. Es sei inhaltsschwer in zwei Worten gesagt: internationale Kooperation. Die Rede sei ein erneutes Bekennen zu den Stresemannschen Grundsätzen einer deutschen Außenpolitik.

Das "Berliner Tageblatt" betont, daß Dr. Brünings kleinen entschlossenen Willen erklärt habe, auf dem Wege der Verständigung, der mit den Besuchen in Paris und London beschritten wurde, weiterzugehen. Die Rede sei nicht bürokratisch gewesen, sondern habe vom ersten bis zum letzten Wort einen erfreulich populären Ton gehabt.

Die "Germania" bezeichnet als Charakteristikum die Rundfunkrede Brünings, die Verstärkung falscher Illusionen und Erziehung des deutschen Volkes zu klarer und nüchterner Beurteilung der politischen und wirtschaftlichen Realitäten. Der Satz, den der Kanzler in seiner gestrigen Rundfunkrede geprägt habe: "Fremde Hilfe erhält nur der, der sich zunächst selbst zu helfen weiß und damit das Vertrauen der Umwelt gewinnt", bezeichnet das Programm unserer Zukunft. Dieser Wille zur Selbsthilfe habe aber eine Voraussetzung, und der Kanzler habe das am Schlusse seiner Rede in wirkungsvollster Form betont, nämlich die Zusammenfassung aller Kräfte, die bereit sind, einer aufbauenden Staatspolitik rücksichtslos und uneigennützig Hand und Herz zu weihen."

Der "Börsenknoten" spricht von dem "mentor germaniae". Erfreulich sei, daß in dem Abschnitt, der den diplom. Verhandlungen der letzten Zeit gewidmet ist, weder zu viel noch zu wenig sei. Die Erkenntnis, daß alle Nationen jetzt gemeinsame Gefahr bedroht, sei ohne eine Vergeudung von Pathos als ein wichtiger Fortschritt charakterisiert. Im Zusammenhang mit den Ausführungen des Kanzlers über die vorliegenden Maßnahmen bei der Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs, nennt das Blatt die Versicherung sehr bedeutam, daß damit kein Schlag gegen das freie Bankgewerbe geführt werden soll.

## Französische Pressekommentare zur Reichstagsrede.

■ Paris. Die gestrige Rundfunkrede des Reichskanzlers Dr. Brünning wird von der gesamten Morgenpresse wiedergegeben und zum Teil auch bereits kommentiert. Im allgemeinen wird ihre Bedeutung hervorgehoben, und vor allen Dingen werden die Stellen unterstrichen, die von der Notwendigkeit einer Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland handeln. Nach dieser Richtung neigt man die Rede einer mutigen Rede, die Rede eines Staatsmannes, der die Offenheit und Neutralität, die er während seines Aufenthaltes in Paris gesetzt hat, völlig bestätigt. Die Hoffnung, daß bei dem kommenden Besuch der französischen Staatsmänner in Berlin andere bedeutendere moralische Ergebnisse erzielt würden als die in London, wird von Seiten des "Petit Journal" als eine Hoffnung bezeichnet, die deshalb ihren Wert habe, weil sie am Vorabend der Reise des Reichskanzlers und des Reichsbauernministers nach Rom für den Ausdruck bringe, welchen Wert die Regierungskreise in Deutschland auf die Fortsetzung der direkten Aussprachen zwischen Frankreich und Deutschland legen.

Die radikale Zeitung "L'Europe" lobt an der Rede, daß Dr. Brünning faltblütig und entschlossen die Dinge dargelegt habe, wie sie wirklich seien. Die radikale Zeitung "La République" schreibt, die Rede stelle einen "Hymnus" an das Vertrauen und an die internationale Solidarität dar. Das sei allerdings eine etwas konventionell gewordene Sprache, aber auglich. Der Reichskanzler habe nicht unrecht, wenn er die deutsch-französische Zusammenarbeit suchte. Wenn Dr. Brünning nicht nur für das deutsche Volk, sondern auch für das französische Volk gesprochen habe, dann habe er die rechten Worte ausgesprochen. Nur die Tagespresse erhält — wie immer — das Misstrauen gegen Deutschland trotz der klaren Definition der Probleme seitens des Reichskanzlers aufrecht.

## Ein Aufruf übender Persönlichkeiten des deutschen Geisteslebens zum Volksentscheid.

\* Berlin. 30 führende Persönlichkeiten des deutschen Geisteslebens haben sich in folgendem Aufruf für den Volksentscheid zur Auslösung des preußischen Landtages ausgesprochen:

Die stimmberechtigten Preußen sollen am 9. August im Volksentscheid darüber entscheiden, ob der vor drei Jahren gewählte preußische Landtag aufzulösen ist, oder in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung weiter bestehen soll. Der jetzige Landtag bedeutet die Herrschaft der Linken über Preußen. Wir halten diese Herrschaft vor unserem deutschen Gewissen für unvereinbar mit allem, was wir für Deutschland ersehen und erwarteten. Vor jeder unserer großen Aufgaben steht diese: Unser Volk mit neuer Achtung vor seiner Art, vor seiner Geschichte und vor den volkshistorischen Werten aufzufüllen. Wir erheben gegen die Linken den Vorwurf, daß sie in ihrem Machtbereiche missliefen und wollten diese Achtung untergraben und mithin zerstört haben. Die Herrschaft der Linken ist das große Hindernis für die stiftliche Erneuerung unseres Volkslebens. Sie muß fallen, wenn es mit unserem Volke wieder aufwärts gehen soll. Der Volksentscheid kann und soll sie beseitigen. Wie fordern unsere Freunde in Preußen auf, beim Volksentscheid am 9. August mit Ja zu stimmen."

## MacDonalds Interesse für die Lage in Deutschland.

■ London. Die Zusammentreffen des Premierministers MacDonald und des amerikanischen Staatssekretärs Stimson wird laut Presse-Association in der schottischen Gemeinde Bogart (Sutherland) stattfinden, wo Stimson ein Haus gemietet hat. MacDonald wird mit seiner Tochter am Donnerstag nach Bogart reisen, und dort mindestens zwei Tage lang Gast Stimsons sein. Die beiden Staatsmänner diskutieren sich besonders über die Lage in Deutschland unterhalten. MacDonald erhält täglich Berichte aus London und verfolgt die deutsche Lage mit Aufmerksamkeit. Besonders

interessieren ihn die Wirkungen der heutigen Rüttelung am normalen Bankgeschäft in Deutschland, über die er einen besonderen Bericht erwartet. Der Premierminister äußert sich optimistisch und hofft bestimmt, daß die Dinge bald in Ordnung kommen werden.

## Ein kleines Gesandten-Revirement.

Drei bisher unbekannte deutsche Gesandtschaften im Auslande sind jetzt neu besetzt worden. "Graf von der Schulenburg", der frühere deutsche Gesandte in Teheran, geht anstelle des vor einiger Zeit abberufenen Herrn von Mutius nach Bukarest. Der aus dem deutsch-polnischen Wirtschaftsverbanden bekannte deutsche Delegierte Dr. Eisenlohr wird Gesandter in Athen. Der frühere Ostfahrtssrat in Buenos Aires, der zuletzt im Auswärtigen Amt tätig war, Dr. von Blücher, ist zum Gesandten in Teheran ernannt worden.

Graf von der Schulenburg ist 58 Jahre alt und aus dem braunschweigischen Justiz- und Verwaltungsdienst hervorgegangen. Dem auswärtigen Dienst gehört er seit 1901 an. In den Jahren 1903 bis 1906 war er in Barcelona, Valencia, Prag und Neapel tätig, später auch in Wien und Zürich. In den Jahren 1915—1917 war er Leiter des Konsulats in Beirut und Damaskus. 1918 gehörte er der transkaukasischen Delegation an. Im Jahre 1921 wurde er Vorortigen Delegationsrat im Auswärtigen Amt. Seit 1922 war er Gesandter in Teheran.

Dr. Eisenlohr ist 48 Jahre alt und aus dem badischen Justizdienst hervorgegangen. Er wurde 1911 in das Auswärtige Amt berufen und dem Generalkonsulat in London zugewiesen. 1918 erhielt er die Leitung des Konsulats in São Paulo. 1919 wurde Eisenlohr zum Heeresdienst einberufen; 1919 geriet er in Gefangenschaft. Nach seiner Entfernung 1920 wurde er Hauptberater und Legationsrat im Auswärtigen Amt. Später war er Gesandtschaftsrat in Pisa und Belgrad. In den letzten Jahren hatte er die Stelle eines Vertretenden Generalsekretärs im Auswärtigen Amt. Er ist besonders bekannt geworden durch die vielfachen Verhandlungen mit Polen, an denen er führend beteiligt war.

Dr. v. Blücher ist ebenfalls 48 Jahre alt und stammt aus dem Justizdienst. Er wurde 1911 in das Konsulat in Madrid angestellt. 1918 wurde er in das Auswärtige Amt einberufen und 1920 zum Legationsrat ernannt. 1922 wurde er der Stockholmer Gesandtschaft zugewiesen. 1923 wurde er Gesandtschaftsrat zweiter Klasse und 1926 Vorsitzender des Gesandtschafts in Buenos Aires. Vom Oktober 1929 an war er im Auswärtigen Amt tätig.

## Schwierige Stilholz-Verhandlungen.

### Mitteleuropäische Gläubiger.

In den Verhandlungen über das Stillhalten der Auslandsgläubiger liegen neue Schwierigkeiten vor, die vor allem aus New York und Amsterdam kommen. Die in Grage kommenden Hervorholer Bauten sind bisher zu keinem einheitlichen Entschluß gekommen. Man sieht ein völliges Einvernehmen mit den englischen, französischen und Schweizer Bankiers als Vorauslegung für das amerikanische Stillhalten an. Dieses Einvernehmen ist bisher noch nicht erreicht worden, was zum Teil als Folge der mangelnden deutsch-französischen Verständigung erklärt wird. Infosoeben tritt die Mehrheit der New Yorker Banken nach wie vor dafür ein, daß die üblichen dreimonatlichen Warenwechsel in der normalen Zeit liquidiert werden müssten. Der Gläubigerstand dieser in New York fallenden deutschen Kredite wird auf rund 1400 Millionen Mark geschätzt.

Auch in Amsterdam und Kopenhagen ist man einem Stillhalten höchstens unter der Bedingung geneigt, daß die deutschen Verpflichtungen statt wie bisher in der üblichen Art von den Bantern direkt von den deutschen Importeuren übernommen werden. Am entgegengesetzten zeigt sich bisher London.

## Krisen und Reichsreform.

■ Berlin. Der Bund zur Erneuerung des Reiches, der sogenannte Lutherbund, hatte kurz vor dem Anbruch der schweren Finanzkrise ein Schreiben an den Reichskanzler vorbereitet, in welchem er die Reichsregierung von neuem auf die Notwendigkeit einer Reichsreform hinweisen wollte. Der Ausdruck der Krise hat dann die Abwendung des Schreibens verhindert. Ob der Bund noch einmal einen Schritt unternimmt, um die Reichsreform weiterzuverfolgen, wird, wie das Nachrichtenblatt des VDZ hört, von der weiteren Entwicklung der Dinge in der nächsten Zeit abhängen. Von dem bevorstehenden Volksaufstand — gleichgültig, wie er ausläuft — verspricht man sich in den Kreisen des Lutherbundes eine allgemeine Stärkung der Einheit, namentlich auch auf preußischer Seite, da die gegenwärtig herrschende politische Zersetzung Deutschlands auf die Dauer nicht haltbar ist. Außerdem ist während der Krise die Reichsregierung mit näherliegenden Sorgen vollständig beschäftigt, daß sie in ablesbarer Zeit das Problem der Reichsreform kaum in Angriff nehmen kann, obwohl gerade eine solche Aktion wesentlich zur Wiederherstellung der Krise beitragen könnte. Im übrigen scheiten die Vorarbeiten des Lutherbundes für einen Plan zur Reform des Reiches rückig fort; mit der Veröffentlichung des umfangreichen Werkes ist zum Herbst des Jahres zu rechnen.

## Ungünstige Entwicklung des Arbeitsmarktes.

Nach den Beobachtungen der Kaufmännischen Stellenvermittlung des Deutschen Nationalen Handlungsgesellenverbandes hat sich die Lage auf dem Stellenmarkt seit Anfang Juli allgemein erheblich verschärft. Während im Monat Juni die Auswirkung der Wetterbedingung zu einer außerordentlichen Kurzarbeit in bezug auf die Erteilung von Belehrungsaufträgen führte, ist durch die finanzpolitischen Schwierigkeiten der letzten Wochen eine Bähmung des Wirtschaftslebens eingetreten, die sich naturgemäß auf dem Arbeitsmarkt stark bemerkbar macht. Es wurden nicht nur erzielte Belehrungsaufträge zurückgezogen oder für später zurückgestellt, sondern erneut Rüddigungen, zum Teil in größerem Umfang, ausgetrieben. Die Annahme der vorjährigen Rüddigungen kennzeichnet die Unstetigkeit und Instabilität im Wirtschaftsleben besonders.

Der Bewerberzugang, der in den letzten Monaten bereits eine fallende Tendenz aufwies, hat durch die letzten Ereignisse eine Steigerung erfahren. Die Bewerber stammen vornehmlich aus der Maschinen- und Chemieindustrie, Textilindustrie und aus dem Lebensmittelgewerbe. Besonders auffällig sind die zahlreichen vorjährigen Rüddigungen in Südw. und Westdeutschland, Gebiete, in denen bisher die Wirtschaftslage verhältnismäßig stabil war. Bei der gegenwärtigen Situation bekränkt sich die Vermittlung auf die unbedingt notwendigen Kräfte in den verschiedenen Wirtschaftszweigen. Die Gelangtlage auf dem kaufmännischen Stellenmarkt wird durch die folgenden Zahlen gezeigt: Es entfallen auf eine offene Stellung im Zeitraum 68,5 Bewerber gegenüber 45,5 im Juni und 30,5 im Juli des Vorjahres.

## Politische Tagesübersicht.

Die Romreise Brünings und Curtius. Wie wir erfahren, erfolgt die Rückreise des Reichskanzlers Dr. Brünning und des Reichsinnenministers Dr. Curtius nach Rom heute abend gegen 22 Uhr vom Ankner Bahnhof.

Reine Probananda-Fahrten zum Volksentscheid. Der preußische Innenminister erfüllt in einem Runderlaß die nachgeordneten Befehle. Probananda-Fahrten mit Politikern aus dem Volksentscheid beteiligten Parteien und Organisationen schon mit Rücksicht auf deren eigene Sicherheit grundsätzlich nicht zu genehmigen, da im Hinblick auf die außerordentlich heftige Beuerlichkeit der gleichzeitigen Volksentscheid nachhaltigen Rechts- und Linksparteien mit Sicherheit auf Ansammlung der Gegner bei derartigen Probananda-Fahrten zu rechnen sei.

Quiettura wirbt für das Volksbegehr. Der deutsch-nationalen Parteiführer Dr. Quiettura veröffentlicht folgendes Telegramm: "Bitte nochmals dringend, sofort und kontrolliert, daß Sonntag in jedem Dorf und Häuserblock eine ruhende Nach Schlegener und Fahrmeier die Stimmauswahl beobachtet und Säumige zur Wahlurne holen. Gedenken."

Reiner Reichsminister steht zum Volksentscheid. Wie der "Vormärz" im Zusammenhang mit der Neuherierung des Reichsvertrags in seiner Rundfunkrede, die auf sämtliche deutsche Sonder libertaten wurde, zum Volksentscheid erklärt, man werde ihn am Sonntag nicht an der Wahlurne sehen, erfüllt, trifft das gleiche für alle Reichsminister zu. Der Reichsminister und sämtliche Reichsminister lehnen den Volksentscheid aus innen- und außenpolitischen Gründen ab.

Reine neuen Gehaltskürzungen in Preußen? In einer Befreiung des Preußischen Beamtenbundes mit dem preußischen Finanzminister Dr. Höppler-Wissow werden die Vertreter des Preußischen Beamtenbundes auf die Verkürzung in der Beamtenzahl durch das Vorgeben des Beamtenbundes, das die Bezüge der Beamten über die Notverordnung des Reichspräsidenten hinaus um weitere 5 v. H. fürst. Finanzminister Dr. Höppler-Wissow erklärt dazu, daß derartige Kürze in Preußen nicht ermosen würden. — Überhaupt hat auch der Reichsfinanzminister Dr. Dietrich dem Vorstand des Deutschen Beamtenbundes, Höppler, erklärt, daß er sowohl als auch der Reichsarbeitsminister Geyer jeder weiteren Gehaltskürzung seien.

Die Beratungen über den Hoover-Plan. In London über die Durchführung des Hoover-Plans berät, glaubt man mit gleicher Sicherheit annehmen zu können, daß Anfang der nächsten Woche ein gewisser Abschluß hinsichtlich der Sachleferungen und der Frage der Eisenbahnbölligationen erzielt werden wird. Man hofft, daß die Vollstreckung des Auskusses eine Reihe von Empfehlungen annehmen und dann in der Lage sein wird, die Öffentlichkeit etwas eingehender zu unterrichten. Die Arbeiten der Untersuchungskommissionen und Eisenbahnbölligationen haben weitere Fortschritte gemacht, so daß jetzt nur noch gewisse Einzelfragen zu regeln sind.

## Die italienische Presse zur Romreise der deutschen Minister.

■ Rom. Lavoro Radici schreibt zum Besuch des Reichskanzlers und des Reichsinnenministers in Rom, daß bei diesem Aufenthalt alle Probleme, die Italien und Deutschland interessieren, von einem allgemeinen Standpunkt aus besprochen werden sollen. Am Rande der Rundecke werde, so meint das Blatt, das Übereinkommenproblem und die Freiheit der gemeinsamen Arbeit unter den Italiern stehen. Das Blatt hebt die Bedeutung dieses Gedankenaustausches sowohl bezüglich die deutsch-italienischen Beziehungen als auch bezüglich der Führung aller internationalen Probleme, die heute zur Verhandlung stehen, hervor. Das Blatt meint, daß die beiden deutschen Staatsmänner in Rom die Neuerungen gewinnen werden, daß das faschistische Italien eine friedliche Zusammenarbeit anstrebe.

Giornale d'Italia bemerkt unter Hinweis auf die bedeutenden Probleme der Städte, nämlich Abrüstung, Rüstunion, Zusammenarbeit im Rüstungsbund, Reparationsproblem und europäisches Wirtschaftsproblem, daß Italien seine Haltung mit größter Klarheit festgestellt habe, und steht im einzelnen auf die verschiedenen Probleme ein. Das Blatt entbietet hierbei den beiden deutschen Staatsmännern ergebnisse und herliche Grüße und fordert seine Rücksicht aus, daß die Begegnungen mit Mussolini und Grandi zur wesentlichen Klärung und Sicherung der europäischen Beziehungen führen werden.

## Gegen die Zuschläge auf Steuerflüchtlinge.

■ Dresden. Die Sächsische Wirtschaftsvertretung hat im Landtag folgenden Antrag eingebracht:

Das sächsische Finanzministerium hat sich in der Verordnung vom 27. Juli 1931 dem Vorgeben des Reiches angeknüpft und für die Landessteuerer die gleichen Veranlagungsbemessungen angeordnet, die für die Flüchtlinge bei den Reichssteuerern, nämlich 10 Prozent pro Monat oder 120 Prozent im Jahre, erhoben werden.

Die Verordnung des sächsischen Finanzministeriums erkennt ebenso wie das Reich, daß es die Entwicklung der Wirtschaftslage den Kreisen der sächsischen Wirtschaft und des Haushaltswesens vielfach unabhängig macht, die drückende Steuerlast aufzubringen. Dazu kommen die durch den Zusammenbruch der Finanzwirtschaft in Deutschland verursachten Schwierigkeiten, welche dem Mittelstand jede Verdienstmöglichkeit genommen haben. Genauso besonders hat aber die rechtswidrige Verwendung der öffentlichen Steuermittel durch die Gemeinden viele Betriebe der Bauwirtschaft an den Rand des Zusammenbruches gebracht.

Bei einer solchen Sachlage bedeutet die Verordnung des sächsischen Finanzministeriums eine schwere Verunsicherung der tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse. Nur eine schonende Behandlung kann dem Staat die Steueraufnahmen sichern.

Wir beantragen daher:

Der Landtag wolle beschließen: die Verordnung des sächsischen Finanzministeriums vom 27. Juli 1931 über die Veranlagungsbemessungen und Grundbemessungen bei der Gewerbe-, Grund- und Auswertungsteuer ist mit sofortiger Wirkung aufzuhoben.

## Waffenländigungen in der Holzindustrie in Ost-Oberschlesien.

■ Katowitz. Wie berichtet, haben die Arbeitgeber nach dem ergebnislosen Verlauf der Lohnverhandlungen in der Holzindustrie durch Anschlag bekanntgegeben, daß die Löhne vom 1. August ab um 15 Prozent gestiegen werden und den Arbeitern gefündigt werden. Im Königsblatt hat die Firma Sternberg diesen Anschlag wahr gemacht und 120 Arbeitern gefündigt. Der Arbeiterrat hat jedoch diese Fändigung nicht zur Kenntnis genommen, sodass der Demobilisierungskomitee in den Lohnvertrag einzutreten muss. In der Holzindustrie der Oberlausitz werden zur Zeit etwa 3000 Arbeitnehmer beschäftigt.

## Für Wilderung der Notverordnungen.

Frankfurter Entschließung  
des Christlich-Sozialen Volksbundes.

Der Reichsvorstand des Christlich-Sozialen Volksbundes hat heute erneut zur innerpolitischen Lage und insbesondere zur Notverordnung vom 5. Juni d. J. Stellung genommen. Über die einzelnen, vom Volksbund am 17. August ausserordentliche Versammlung der Reichstagsfraktion die legt Entscheidung fassen.

Der Reichsvorstand hält den Abbau der öffentlichen Ausgaben für dringend notwendig. Vor unpopulären und kargen Einsparungen darf nicht zurückgeschreckt werden. Es ist aber der Wissenssinn, dass dieser Abbau nur durchführbar ist, wenn die Kosten entsprechend der Tragfähigkeit der Schultern gerecht verteilt werden. Diese gerechte Verteilung der Kosten lässt die Notverordnung weithin vermissen. Sie enthält eine Fülle sozialer Ungerechtigkeiten, die ohne Beinträchtigung des finanziellen Zwecks der Notverordnung hätten vermieden werden können.

Doch gewisse Ausdrücke der Arbeitsförderer und gewisser Teile der Arbeitslosenunterstützung, sowie Verbleiterungen der Fürsorge für Kleinrentner vorgenommen worden sind, während auf eine durchgreifende Rürung der hohen Renten und Einkommen verzichtet wurde, macht die Notverordnung in ihrer jetzigen Gestalt unerträglich.

Bei der Abfassung der Notverordnung hat man es leider nicht verstanden, jene volkswirtschaftlichen Voraussetzungen für ein erfolgreiches Verteilen des schweren Kampfes zu schaffen, in den das deutsche Volk in seiner Außen- und Innenpolitik hineingestellt ist.

Der Reichsvorstand erachtet die Reichstagsfraktion, mit dem größten Nachdruck auf eine Wilderung der Sätze der Notverordnung einzuarbeiten.

Der in Frankfurt a. M. tagende Reichsvorstand des Christlich-Sozialen Volksbundes nimmt mit Genugtuung Kenntnis von der siebentwöchigen Mitarbeit der Reichstagsfraktion an den Maßnahmen zur Befreiung der angebrochenen und untragbaren Tributlasten. Er spricht der Reichstagsfraktion sein volles Vertrauen aus.

## Auch nach Freigabe normaler Zahlungsverkehr.

Berlin. (Funkspruch.) Die Wiederaufnahme des wöchentlichen Zahlungsverkehrs bei den Banken hat sich in Berlin völlig normal vollzogen. Die Abhebungen seitens der Kundschaft überschreiten nicht das erwartete Ausmaß, zum Teil erweist sich die Vorverfügung mit größeren Geldbeträgen, als zu reichlich, so dass entsprechende Beiträge der Reichsbank wieder zur Verfügung gestellt werden können.

Aus der Provinz liegen ebenfalls Nachrichten vor, die darauf schließen lassen, dass auch dort die Wiederaufnahme des wöchentlichen Zahlungsverkehrs reibungslos erfolgt.

Auch in Danzig wieder normaler Geldverkehr ab morgen.

Danzig. (Funkspruch.) Die Pressestelle des Senates teilt mit: Nachdem durch die letzten Verordnungen zur Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen die Beschränkungen infolge der Einsicht und der Besonnertheit der Bevölkerung mehr und mehr gelockert werden konnten, hat sich der Geldverkehr wieder normal gestaltet. Vom 6. August ab sind daher alle Beschränkungen des Zahlungs- und Ueberweisungsverkehrs entbehrlich geworden. Bismarck wird in Danzig der ungehinderte Geldverkehr in vollem Umfang wieder glatt greifen.

## Entlassung von Schecks bei der Danatbank im Postscheckverkehr.

Berlin. (Funkspruch.) Nachdem die Danatbank erklärt hat, dass sie die auf sie gezogenen und bei den Poststellen eingelieferten Schecks für alle Post- und Fernsprechgebühren und auch für Steuerabzüge nach Feststellung ihrer Ordnungsmäßigkeit honoriert werde, sind die Postanstalten mit sofortiger Wirkung angewiesen worden, Danatschecks in demselben Rahmen wie andere Schecks anzunehmen.

## Der Waffensud vor dem Reichsgericht.

Leipzig. Das Reichsgericht verurteilte gestern den Antischen Wörbel wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tatenlosigkeit mit Vergessen gegen das Republikanische, das Waffengesetz und das Kriegsgerichtsgesetz zu zwei Jahren neun Monaten Haftstrafe unter Anrechnung von 8 Monaten Unterlösungshaft.

Diesem Urteil liegt folgender Tatbestand zugrunde: Im Bobenvertrag des Wörbel in Berlin, Georgenstraße, wurde im Anfang dieses Jahres ein Waffenlager aufgefunden, das unter anderem über 4 400 Schuß Infanteriemunition und etwa 600 Pistolenpatronen aufwies. Außerdem lagen bei den Waffen über 500 Exemplare verschiedener kommunistischer Beriegungsschriften.

## Handelsstämme und Reichsbankdistonterhöhung.

Zielgau. Die Erhöhung des Reichsbankdistonts erfordert, so wird uns von der Industrie- und Handelskammer Leipzig u. a. geschrieben, Einstellung der gesamten Wirtschaft auf die neuen Rüstläufe. Die Leipziger Kammern und Wirtschaftsverbände haben sich übereinstimmend dahin ausgesprochen, dass jede einseitige Abänderung eines abgeschlossenen Vertrages abzulehnen sei. Die sämtlichen Industrie- und Handelskammern seien bei den maßgebenden Stellen in Berlin, insbesondere auch beim länderlichen Reichsratsausschuss, mitteleinschließlich telegraphisch dahingehend vorstellig geworden, dass den Bürokraten und anderen öffentlichen Bankinstituten die gleichen Rechtsmittelstufen bei der Reichsbank geschaffen werden wie bei den Großbanken. Gewisse Bedenken darüber, dass die Reichsbank Wechseldisontierungen nur für zehn Tage vornehmen würde, hätten durch ihre mißverständliche Haltung Awestel erregt. Zur Klärstellung wurde bemerkt, dass Warenwechsel sowohl von Firmen unmittelbar, als auch durch Vermittlung der Banken unbeschadet der Nachprüfung des Einzelstoffes im selben und eher noch erweiterten Umfang wie früher, also bis zu neunzig Tagen Laufzeit, zum Distont genommen werden. Die Zehn-Tageabrechnung von Wechseln beziehe sich lediglich auf den Verkehr zwischen der Reichsbank und Banken für bestimmte Wechsel anderer Art.

## Ein Thüringer Dorf in Flammen.

Meiningen. (Funkspruch.) Von einem Großfeuer wurde heute vormittag das Dorf Wehmels bei Walungen heimgesucht. Durch einen in einer Scheune entstandenen Brand, der sich mit großer Geschwindigkeit auf die Nachbargrundstücke ausdehnte, wurde der ganze mittlere Teil des Dorfes ergriffen und in Asche gelegt. Die Feuerwehren der ganzen Umgebung muhten sich darauf beschranken, das Flammenmeer einzufangen. Der Brand dauert zur Stunde, nachm. 8 Uhr, noch an.

## Zum Volksentscheid am 9. August.



Die Führer der rechtsstehenden Volksentscheid-Parteien.

Von links: Hitler, der Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei — Dr. Eugen Beyer, der Führer der Deutschnationalen — Seidler, Erster Vorsitzender des Stahlhelms — Dr. Dreweig, der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei.

Dr. Dreweig, der Vorsitzende der Wirtschaftspartei.



Übersicht über die Eintragungen zum Volksbegehren „Vorstandsauflösung“ in den einzelnen Provinzen.

## Gemeinsame Manöver der Kriegsflotten Lettlands und Estlands.

### Politisches Geschwader als Beobachter?

\* Riga. Am Montag abend verließ die lettändische Kriegsmarine in vollem Bekand, darunter 2 U-Boote, den Major Hafen, um sich in den Moonund (der die Insel Oesel vom eständischen Festland trennt) an begeben, wo im Laufe der nächsten vierzehn Tage gemeinsam mit der eständischen Kriegsmarine die diesjährigen Flottenmanöver stattfinden sollen. Im Zusammenhang mit diesen Übungen der Kriegsmarinen Estlands und Lettlands im Moonund ist es von besonderem Interesse, dass sich zur Zeit auch ein polnisches Geschwader, laut Bericht der „Revaliischen Zeitung“, auf einer Übungsfahrt im Moonund befindet. Aus den Meldungen geht nicht hervor, dass sich die polnische Flottenabteilung auch an den Manövern beteiligt. Es erscheint jedoch die Annahme naheliegend, dass das polnische Flottenetzwader als „Beobachter“ an den Flottenübungen Estlands und Lettlands teilnimmt.

## Landungsfaht des „Graf Zeppelin“ nach England am 18. August.

\* Friedrichshafen. Wie Kapitän von Schiller dem Vertreter der Telunion erklärte, wird die am 14. Juli verlobte Landungsfaht des Graf Zeppelin nach London nun am 18. August, morgens 7 Uhr, angetreten werden. Die Landung auf dem Flußplatz Heston bei London wird am 18. abends gegen 18 Uhr, erfolgen. Um 19 Uhr folgt eine Rundfahrt um die englischen Inseln. Nach einer kurzen Zwischenlandung am 19. August tritt das Luftschiff um 10 Uhr seine Heimreise nach Friedrichshafen an, wo es am 20. August, früh 6 Uhr, auf dem Werftgelände landen wird.

## Do X zum Fluge Rio-New York gestartet.

Rio de Janeiro. (Funkspruch.) Das Flugzeug Do X ist heute früh 6 Uhr 30 zu seinem ersten Fluge Rio-New York gestartet. Die erste Zwischenlandung wird es in Bahia vornehmen.

## Notlandung Amy Johnsons.

\* Chardin (Mandschurei). Amy Johnson, die gestern morgen in Chita nach Chardin startete, musste unterwegs bei Abailar (zwischen Chita und Chardin) wegen Brennstoffmangels notlanden. Amy Johnson bestätigte, heute früh nach Chardin weiterzufliegen.

## Der polnische Unterrichtsminister Dr. Czerwinski gestorben.

\* Warschau. Der polnische Minister für Kunst und Öffentlichen Unterricht Dr. Stanislaw Czerwinski ist gestern mittag in einem Warschauer Sanatorium an den Folgen einer Operation gestorben.

## Der französisch-amerikanische Kredit für England.

\* London. Zu dem Abkommen über einen 50-Millionen Pfund-Kredit für die Bank von England liegt der „Daily Herald“, das unter keinen Umständen die Abfahrt bestätigt, diesen Kredit für weitere Vorstöße an Deutschland zu benutzen. Ein solches Verfahren würde nämlich bedeuten, dass französisches und amerikanisches Geld auf dem Wege über England direkt nach Deutschland gehen würde und dies die mit anderen Worten, dass England eine Art Garantie für Deutschlands Stabilität geben müsse, was man aber nicht von London erwarten könnte.

## Blutiger Zwischenfall in Halle

Halle, 5. August. Ein Polizeibeamter wurde gestern nachmittag am Moritzburg-Graben, als er drei Männer zur Ruhe verwies, von diesen angegriffen. Der Beamte nutzte schließlich von seiner Schuhsohle Gebrauch machen. Einer der Angreifer wurde dabei so schwer verletzt, dass er auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

## Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme vom 5. August.

Der mutmaßliche Schuh und der Frankfurter Allee verhaftet.

Berlin. (Funkspruch.) Auf Grund der Ermittlungen der politischen Polizei des Polizeipräsidiums wurde am Montag der kommunistische Schriftsteller Mühl verhaftet, der im Verdacht steht, am 1. August bei den Unruhen in der Frankfurter Allee den Polizeihauptwachmeister Siebig durch einen Schuh schwer verletzt zu haben. Der Verhaftete wird noch heute dem Gerichtsamt übergeben, da durch die erste Vernehmung der Verdacht der Täterschaft auf ihn gelentzt wurde.

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkspruch.) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichskanzler Dr. Brünning zum Borten. — Werner nahm den Herrn Reichspräsident auch einen Borten des Reichsministers des Auswärtigen, Dr. Curtius, entgegen.

Ein französisches Bombenangriff abgestutzt.

Paris. In der Nähe von Bourges ereignete sich am Dienstag ein schweres Flugzeugunglück. Ein Bomberflugzeug war mit zwei Mann Besatzung zu einem Übungsaufstieg aufgestiegen und befand sich in geringer Höhe als es plötzlich in einer Kurve abrutschte und zu Boden stürzte. Beim Aufprall fing der Apparat Feuer. Bauern, die in der Nähe arbeiteten, gelang es zwar, die beiden Militärlieger vor dem Verbrennungsdöd zu retten. Sie hatten aber so schwere Verletzungen davongetragen, dass sie bereits wenige Minuten später starben.

Der Sultan von Marokko in Paris.

Paris. (Funkspruch.) Der Sultan von Marokko, Sidi Mohammed, ist heute vormittag auf dem Vorort Bahnhof in Paris eingetroffen. Er wurde dort von dem Präfekten der Republik empfangen. Der Sultan wird sich eine Woche in Paris aufzuhalten.

Ein Schritt der Direktion des jugoslawischen Verkehrsweisen.

\* Belgrad. (Funkspruch.) Die Direktion des jugoslawischen Verkehrsweisen hat den ausländischen Verkehrsdirektionen mitgeteilt, dass eine Kommission zur Feststellung der durch die Bombenanschlüsse entstandenen Schäden beauftragt werden soll. Gleichzeitig hat sie die Verwaltung des Internationalen Verkehrsbüros in Bern aufgefordert, eine internationale Konferenz einzuberufen, um über diese Vorfälle zu beraten.

Amy Johnson in Söul gelandet.

\* Söul (Korea). Die amerikanische Fliegerin Amy Johnson, die gestern in der Mandchurie notlanden musste, ist heute hier eingetroffen.

## Edisons Befinden gebessert.

\* New York. Das Befinden des 84-jährigen Thomas Edison, der am Sonnabend einen Zusammenbruch erlitten hatte, hat sich so weit gebessert, dass er bereits einen kleinen Spaziergang um sein Haus vornehmen konnte.

## Gastbefehle in der Debaheim-Unglegenheit.

Berlin. (Funkspruch.) In der Ermittlungssache wegen der Unregelmäßigkeiten im Debaheimkonzern wurden heute auf Antrag der Staatsanwaltschaft I vom Vernehmungsrichter des Amtsgerichts Berlin-Mitte Gastbefehle gegen den Generaldirektor Geppel und den Prokuristen Ernst Wilhelm Cremer jr. erlassen.

## Bertwenger Bonfraub in Hagenow.

Hagenow. (Funkspruch.) In der bietigen Zweigstelle der Mecklenburgischen Depositions- und Wechselbank verübten heute zwei Männer einen Überfall auf den allein anwesenden Filialleiter Peters, den sie durch Bedrohung mit dem Revolver zwangen, die Veraubung zu dulden. Sie nahmen das Silbergeld und Zwanzigmarschäne, die in einem Versteck verwahrt waren, mit weg. Die erbeutete Summe beläuft sich auf ungefähr 1500 Mark. Der Filialleiter Peters versuchte, einen der Räuber festzuhalten, und es gelang ihm auch, ihm die Waffe aus der Hand zu schlagen und den Mann zu Boden zu werfen. Dennoch konnten beide mit einem kleinen roten Auto, das in der Nähe der Filiale wartete, fliehen.

## Einzelhandel fordert Notverordnung gegen Goldmarkfakturierung.

**N** Berlin. In einer Pressebroschüre der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels e. V., Berlin, kam einstimmig die Ansicht zum Ausdruck, daß allein die Reichsmark die Grundlage der Fakturierung sein könne und dürfe. Prof. Bernhard forderte eine sofortige Notverordnung gegen jede Art der Goldfakturierung, und zwar unter Auflösung sämtlicher bereits bestehender derartiger Fakturierungen. Die Distonterhöhung auf 15 Prozent sei ein absolut notwendiges Uebel. Der Einzelhandel verfolge die Politik, die Reichsbank auf diesem Wege nicht zu hemmen, sondern weiterzuführen. Die Reichsbank solle sich nicht scheuen, den Diskont weiter zu erhöhen — man nenne 20 Prozent —, da ein zu niedriger Diskont die Gefahr großer Wechselentziehungen mit sich bringe. Die große Diskriminierung der Sparkassen im Zahlungsverkehr wird, wie Dr. Tiburtius erklärt, vom Einzelhandel als sehr lästig empfunden, weil viele Mitglieder des Einzelhandels lebt Südbürger der Sparkassen seien. Bei Aussöderung des Überwirtschaftungsvertrages sollte der Einzelhandel in stärkerem Maße am Überwirtschaftungsvertrag teilnehmen können.

Beide Forderungen für eine beschleunigte Wiederaufnahme des Barverkehrs ein. Oftensbar sei es ein Bedürfnis gewisser Bankkreise, den Sparkassen einen Teil des Geschäfts, das sich diese im Laufe des letzten Jahres erworben haben, wieder wegzunehmen und dem Publikum vor Augen zu führen, daß es doch besser sei, gewisse Dinge bei den Banken abzuwickeln. Diese Tendenzen seien schon aus dem Grunde zu befürchten, weil bei den Banken kein Unterschied zwischen Spargeldern und Depositen gemacht werde. Auch aus psychologischen Gründen halte der Einzelhandel eine möglichst baldige und unbeschränkte Aufnahme der Auszahlungen bei den Sparkassen für erforderlich. Eine begrenzte Aufnahme der Auszahlungen bei den Sparkassen werde die Bevölkerung veranlassen, weiter nur den dringendsten Bedarf zu decken; dies werde einen fühlbaren Lageraufbau zur Folge haben und damit eine Preissenkung entgegenwirken. Die Einführung der Wechselreditie solle mit Rücksicht auf die soziale Lage der einzelnen Branchen des Einzelhandels erfolgen.

Im Laufe der Besprechung wurde ferner auf Maßnahmen verwiesen, die jetzt von einigen Banken in Verbindung mit der Akzept- und Garantiebank zur Verflüssigung der Bankdebitoren ergriffen worden sind. Eine Großbank habe z. B. die Kontokorrent-Debitoren aufgeteilt, über die geschuldeten Beträge Wechsel auszustellen, die der Akzept- und Garantiebank weitergegeben werden sollen. Gleichzeitig werde aber dem Schuldner mitgeteilt, daß aus ihrer Wechselunterschrift seine Verpflichtung zur Beschaffung der Wechselsummen bei Fälligkeit entstehe. Durch derartige Zugänge erfolge zweitens eine Aufklärung des Wechsellehres und der Moralbegriiffe des Schuldners. Hoffentlich handele es sich hierbei nur um den Vertret einer Bankstelle. Der Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes will jedenfalls für Aufklärung und Abhilfe gegenüber solchen Misgriffen sorgen.

## Ostpreußische Truppen im Lager von Königsbrück.

**K**önigsbrück. Seit ungefähr drei Wochen sind auf dem schönen sächsischen Truppenübungsplatz Königsbrück preußische Truppenteile einquartiert, das ostpreußische Infanterie-Regiment Nr. 3 und die 6. Batterie des Artillerieregiments Nr. 3 aus Braunschweig a. O. Da in diesem Jahre wegen der allgemeinen Finanzschwierigkeiten keine Muster der Reichsheeres stattfinden, sondern nur Geschäftsbücher auf den Truppenübungsplätzen, die ja an sich die beste Möglichkeit zur freiesammlung Ausbildung der Truppe bieten, hatte die Kommandantur Königsbrück die ostpreußischen Truppen dazu benutzt, um die jährliche Prüfung zu einer für den Montag angelegten größeren Geschäftsbücher einzuladen.

Nach der Begrüßung der Befehlsveteren durch den Lagerkommandanten Oberstleutnant Baumgardt und den Regimentskommandeur Oberst von Nibelburg wurden die Preußische Befehlsveteren durch den Lageradjutanten Hauptmann Pfugbeil auf eine nordwestlich des Lagers gelegene Höhe geführt, von der aus man einen umfassenden Rundblick über das Getreidefeld hatte. Die blauen Truppen, die sich am Nordrande des Platzes gesammelt hatten, hatten den Auftrag erhalten, einen unterlegenen Gegner, der den Pulsnitzabschnitt befreit hatte, anzugreifen und zurückzuschlagen. Aus dieser Geschäftsbücher heraus entstand ein Angriffsgefecht, das von Elau mit schwachen Teilen frontal, mit der Masse seiner Kräfte flankierend geführt wurde. Dem Beobachter wurde bei diesem Gefecht gezeigt, wie der Angreifer unter Führung seiner Kompanien in Schülenfelden, Schülenfelden und Halbgruben, unter höchster Ausnutzung des Geländes und unter dem Feuerschutz seiner schweren Batterien, der Maschinengewehr, Minenwerfer und der Artillerie unter dem Feuer des Gegners mit möglichst geringen Verlusten diesen zu überwinden trachtet. Das Schlachtfeld blieb lange leer und erst mit dem weiteren Vortragen des Angriffs nahm die einzelnen Schülen vorwärts, die W. G. 3 in Stellung bringen, das Vorziehen der Minenwerfer und der Artillerie. Ein besonders eindrucksvolles Bild ergab sich dann, als Plotz von den flankierenden blauen Truppen bedroht, seine Stellung unter dem Schuh dichten flüsslichen Nebels aufwog und sich völlig umgedreht und damit der feindlichen Feuerwirkung entzogen auf seine weiter südlich gelegene Hauptkampflinie zurückzog. — Gegen Mittag wurde das Gefecht abgebrochen und nach einem Vorheimmarsch vor ihrem Kommandeur rückten die Truppen wieder ins Lager ein.

Den Befehlsveteren wurde später zur Bekämpfung einiger Einrichtungen des Lagers Gelegenheit gegeben.

## Hauptversammlung des Sächsischen Bettin-Schützenbundes.

**C**hemnitz. Am Sonnabend und Sonntag wurde in Chemnitz unter starker Beteiligung das erste sächsische Jungschützentreffen durchgeführt, an dem 286 Jungschützen und 28 Mannschaften aus allen Teilen Sachsen teilnahmen und hier Proben ihrer Schießkunst ablegten. In Verbindung mit dem Treffen stand am Sonntag die Hauptversammlung des Sächsischen Bettin-Schützenbundes statt, die von dem Vorsitzenden Justizrat Dr. Lehmann, Dresden, mit begrüßenden Worten eröffnet wurde.

Nach den üblichen Begrüßungsansprachen erklarte der Schatzmeister Greif, Dresden, den von einer reichen Arbeit zeugenden Geschäfts- und Kassenbericht. Bei den folgenden Wahlen wurden die ausstehenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Ferner wurden die neuwählten neu in den Vorstand berufen. Darauf wurde der Bundesvorstand ermächtigt, eine Bundesbegräbnisskasse zu errichten. Sodann kam ein Antrag zur Beratung, wonach jede einen Gau angehörige Gesellschaft auch Mitglied des Bettin-Schützenbundes sein müsse. Es wurde beschlossen, daß in dieser Hinsicht zunächst kein Zwang ausgeübt werden solle, doch sollen die Gauleiter darauf hinweisen, daß möglichst jede Gesellschaft dem Bunde angegliedert wird. Für die Gesellschaften aber, die einem Gau neu beitreten, wird der Beitritt zum Bunde obligatorisch gemacht.

Ferner wurde der Antrag angenommen, daß alle dem Bunde angehörigen Gesellschaften auch dem zuständigen Gau angehören müssen. Schließlich beauftragte die Versammlung den Bundesvorstand, die Gaue anzuseilen, für die Jungschützen einen Jungschützenleiter zu bestimmten. Damit stand die Versammlung ihr Ende, nachdem noch bestimmt worden war, daß das Bundesjubiläum des Bettin-Schützenbundes im nächsten Jahre in Chemnitz stattfinden soll. Eine besondere Überraschung wurde dem Obrenspräsidenten und Gründer des Bundes, Justizrat Dr. Lehmann anlässlich seines 55. Geburtstages bereitet.

Beim Gruppenwettkampf der Jungschützen siegte in der Gruppe A Dresden mit 394 Ringen vor Chemnitz mit 385 Ringen. In der Gruppe B konnte Zwönitz mit 436 Ringen den Sieg davontragen.

In der Nähe aushielten, wurden zu Boden geschleudert, kamen jedoch mit dem bloßen Schrecken davon. Mehrere Bauerne gebüßte wurden eingefangen. In einem Gehöft kamen 17 Schweine in den Flammen um.

## Handel und Börsenwirtschaft.

Döppliger Produktionsbereich vom 4. August. Weizen neu 190-200; Roggen neu 165-180; Rüttler- und Industriegetreide 150-160; Wintergerste 140-150; Hafer neu 150-155; Hafer alt 165-175; Mais 20 Pfato 202-207; Mais cinqentin 235-240; Vistoria-Ölbohne 220-240; Weizenkleie 11-11,50; Roggenkleie 10-10,50; Weizenmehl 65 Prozent 28-29; Roggenmehl 60 Prozent 26-28,50.

### Die Staatsregierung für Aufrechterhaltung von Tittel & Krüger

In einer Sitzung des Angestellenausschusses der bei der Firma Tittel & Krüger in Leipzig beschäftigten Mitglieder des Gott erklärte der Vertreter des Sächsischen Wirtschaftsministeriums u. a. daß es nicht nur im Interesse der nahezu 8000 Arbeiter und Angestellten des Werkes, sondern auch im Interesse der ländlichen Wirtschaft die Aufrechterhaltung von Tittel & Krüger begrüßt und das Werk nach den vorhandenen Unterlagen als gut fundiert und rentabel ansiehe. Die Regierung sei bereit, gemeinsam mit den wirtschaftlichen Vereinigungen alles zu tun, um diesen Betrieb aufrechtzuerhalten. Das Sächsische Wirtschaftsministerium habe auch bereits entsprechende Schritte unternommen.

**H**andel und Gewerbe im Juli 1931. Nach amtlichen Ermittlungen hat die außerordentliche Krise im Bank- und Kreditwesen Deutschlands sich bisher auf die allgemeine Produktion und Beschäftigung nur teilweise ausgewirkt. Besonders stark fühlbar wurde sie gegen Ende des Monats im Einzelhandel, der zunächst von Angestellten Vorteil genossen hatte. In der Industrie ist es fast ausnahmslos gelungen, die Vöhne terminmäßig zur Ausszahlung zu bringen. Die Lage ist aller Industrien war aber entsprechend der hauptsächlich infolge der deutschen Krise weiter absteigenden Weltwirtschaftslage außerordentlich geprägt.

## Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Gebiete und Oelfaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	4. August	5. August
Weizen, märkischer, neu per März . . . . .	188,00-190,00	184,00-186,00
per Juli . . . . .	—	—
per September . . . . .	—	—
per Oktober . . . . .	matt	matt
Mais, märkischer, neu per März . . . . .	137,00-140,00	139,00-140,00
per Juli . . . . .	—	—
per September . . . . .	—	—
per Oktober . . . . .	Tendenz: matt	stetig
Rüttler, Braunerste Wintergerste, neue	185,00-146,00	135,00-146,00
Hafer, märkischer do, neu . . . . .	145,00-150,00	142,00-147,00
do, neu . . . . .	—	—
per März . . . . .	—	—
per Juli . . . . .	—	—
per September . . . . .	—	—
per Oktober . . . . .	matt	matt
Mais, rumänischer Plata . . . . .	—	—
Wheatenmehl per 100 kg, fr. Berlin, fr. incl. Sac (keine Marken über Roitz) . . . . .	25,75-28,00	25,50-24,50
Roggemehl per 100 kg, fr. Berlin, fr. incl. Sac . . . . .	20,50-24,00	20,50-23,75
0 bis 70% . . . . .	—	—
0 bis 60% . . . . .	—	—
Weizenkleie frei Berlin Roggemehl frei Berlin Weizenkleie-Melasse . . . . .	10,75-11,10 10,00-10,35	10,40-10,60 9,75-10,00
Raps . . . . .	—	—
Leinsaat . . . . .	—	—
Vistoriaerben . . . . .	26,00-31,00	26,00-31,00
Kleine Speiserosen . . . . .	19,00-21,00	19,00-21,00
Rüttlerosen . . . . .	—	—
Blütenosen . . . . .	—	—
Wicken . . . . .	—	—
Lupinen, blaue gelbe . . . . .	—	—
Sesadella, neu . . . . .	—	—
Rapsflocken, Basis 38% . . . . .	13,20-13,50	13,20-13,50
Leinlinchen, Basis 37% . . . . .	7,40-7,60	7,40-7,60
Soya-Extraktionsflocken, Bas. 45% . . . . .	11,80-12,50	11,80-12,50
Kartoffelflocken . . . . .	—	—
Speiseflocken . . . . .	—	—
Ungemeine Tendenz: schwächer	—	uneinheitlich
	Uncinheitlich.	

Nachdem im gestrigen Nachmittagsverkehr die Stimmung auf fast allen Marktgebieten weiter als schwächer zu bezeichnen war, gestaltete sich der Verlauf der heutigen Produktenbörse nicht ganz einheitlich. Das erhöhte Angebot von Roggen hat sich verringert, bei einiger Nachfrage waren wieder etwa die günstigen Börsenpreise zu erzielen. Allerdings bleibt abzuwarten, ob das Angebot bei eventuellen Stützungskäufen stärker in Erscheinung tritt. Für Weizen steht dagegen die Verkaufsstimmung an und bei dem schleppenden Weihlabas laufen die Gebote der Mühlhäuser wieder etwa 2 Mark niedriger. Das Weizenmehlgeschäft bleibt trotz entgegenkommender Mühlenerforderungen unbedeutend. Dagegen besteht für Roggemehl zur loszeitigen Lieferung etwas Interesse bei gut behaupteten Preisen. Hafer liegt lustlos. Die Preise für alte Ernte werden durch das aufnehmende Angebot von Neuhafer, der in durchaus befriedigenden Qualitäten offeriert wird, gedrückt. Sommergerste ist nach wie vor reichlich am Markt. Für Wintergerste besteht etwas Begehr, bei ziemlich festigem Preis.

## Wasserstände

	4. 8. 31	5. 8. 31
Moldau: Komot . . . . .	+ 6	+ 6
Modran . . . . .	- 59	- 55
Eger: Laun . . . . .	- 35	- 36
Elbe: Nimburg . . . . .	- 15	- 10
Brandis . . . . .	- 15	- 14
Meißen . . . . .	+ 26	+ 27
Zeitzer . . . . .	+ 62	+ 57
Außer . . . . .	- 21	- 28
Dresden . . . . .	- 175	- 178
Wriezel . . . . .	- 102	- 117

## Schwere Gewitterschäden in Holland.

**A**msterdam (Bunkyrund). Ein besonders schweres Gewitter, das sich gestern über Ost- und Mittelholland erstreckte, hat in verschiedenen Orten durch Blitzeschläge große Schäden verursacht. An drei Stellen wurden Personen vom Blitz getroffen und getötet. In Arnheim wurden vier Frauen und ein Soldat, die von einer Kanupartie auf dem Rhein zurückkehrten, beim Betreten der Landungsbrücke vom Blitz getroffen. Sie wurden zu Boden geschleudert und verloren die Besinnung. Der Soldat war auf der Stelle tot, während die vier Frauen mit mehr oder weniger schweren Brandwunden in ein Krankenhaus gebracht werden mussten. Auch eine Anzahl anderer Personen, die sich

# Auf dem Wege zum Staatsskapitalismus?

Selbst-Sozialisierung der deutschen Banken und Zukunftsmöglichkeiten

von Dr. Kurt Hoyer.

So wie Wilhelm II. auch allenfalls angefeindet sein mag, dass eine muß man ihm unbedingt zu erkennen: Klaren Sicht hatte er die Lebensnotwendigkeiten Deutschlands erkannt, die aus der Umklammerung zwischen Frankreich und Russland über die östlichen Länder des Balkans nach dem Orient zu hinausdrängten. Seine durch den Krieg unterbrochene Politik Berlin-Wien-Konstantinopel-Bagdad war Beweis dafür. Nähnlich geht es uns gerade im heutigen Augenblick mit dem verlorenen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. Mag er auch die Frage der Reparationen mit sicherem Instinkt gerade am falschen Ende angepackt und aufgerollt haben, die Gefahren der kurzfristigen Verhüllungen Deutschlands an das Ausland standen ihm bis in die letzten Konsequenzen deutlich vor Augen und plausibel genug hat er dagegen Front zu machen gesucht. Gerade dieser sein Kampf gegen die unverhüllte Unleihpolitik der deutschen Banken, die dabei ungeheuer an den Gewinnen aus der Bindifferenz verdienten, war Lehren Endes der Grund seines Sturzes als Reichsbankpräsident.

Ökonomisch ist genau eingetroffen, was Schacht vorausgesagt hatte. Vollgefüllt mit kurzfristigen Krediten bei überkapitalisierten Wirtschaft geriet das deutsche Bankwesen durch den Ausbruch der Weltkrise in bedenkliches Banken, und was niemand auch nur für möglich gehalten hätte, geschah in diesem Augenblick: das Reich, das selbst noch knapp vier Wochen vorher vor dem finanziellen Zusammenbruch gehandelt hatte, rettete die Danatbank, eines der führenden deutschen Bankinstitute, vor dem finanziellen Zusammenbruch, um diese Aktion dann nochmals beträchtlich zu erweitern, das Reich sah sich im Zusammenhang damit auf weitere Stützung und Kontrolle des deutschen Staates veranlaßt, die Garantie- und Akzeptbank ins Leben zu rufen und sich maßgebend daran zu beteiligen, es sah sich schließlich veranlaßt, leichten Endes schließlich auch noch der Dresdner Bank eindeutige Hilfeleistung anzubieten zu lassen. Doch nicht genug damit, in Bremen mußte der Staat der Schröder-Bank beitreten, in Sachsen der Staat die Garantie für die fusionierte Sachsische Staatsbank-Alba übernehmen. Das ist gewiß schon allerlei für den ersten Anfang, und ob diese Entwicklung damit abgeschlossen ist, mag dahingestellt bleiben, verwunderlich wäre es jedenfalls nicht, wenn auch noch die übrigen Banken den nicht gerade unverständlichen Wunsch äußerten, auch ihrerseits das eigene Risiko abzutun und sich unter dem Schutz des Staates zu stellen.

Staatsgarantie, Staatsbeteiligung, Staatsrisikoversicherung, Staatskontrolle — das sind also im Augenblick Schlagworte, die einen einschneidenden Wendepunkt in der deutschen Privatwirtschaft und Finanzgeschichte darstellen. Ein großer Teil des deutschen Bankwesens hat mit einem Schlag seine privatwirtschaftliche und privatkapitalistische Freiheit verloren bzw. selbst aufgegeben, und die öffentliche Hand hat — freilich von niemand erwartet und durchaus nicht freiwillig — so weitgehenden Einfluss auf maßgebende Bankinstitute gewonnen und gewinnen müssen, daß dieser Vorgang zugleich einer Selbst-Sozialisierung der Banken sowie der Einführung des Staatsskapitalismus gleichkommt. Hat die öffentliche

Hand damit einen großen Komplex von Banken der staatskapitalistischen Kontrolle unterworfen, so kann sie, genau gesellschaftlich schon heute das deutsche Kreditsystem restlos und in jeder Beziehung beherrschen und kommandieren — ganz abgesehen davon, daß auch noch die übrigen Bankkonzerns sich in frischer Form mit dem gegenwärtigen Staatsskapitalistischen System werden auseinandersetzen müssen. Wie die öffentliche Hand die nunmehr ausgefallene Aufgabe auffassen wird, ist noch nicht zu erkennen. Die Dinge sind noch in der Entwicklung und noch ist nicht abzusehen, wo hin nun der weitere Weg führen wird, ob einmal wieder zur Rückbildung zum zweiten, privatkapitalistischen Bankwesen oder aber zur Beibehaltung des — vielleicht elastischer auszugestaltenden — Staatsskapitalismus. zunächst einmal hat der Staat zur Überwindung einer bedrohlichen Krise noch ratsch zugegriffen und wird auch für die nächste Zukunft nicht die Hand davon lassen können, denn gerade diese Garantieübernahme seitens des Staates, diese Solidarhaftung der Firma Deutsches Reich legt dem Garantistaat schwerwiegende Verpflichtungen und demzufolge auch Pflichten auf, die klar erkannt werden müssen. Die Staatsskapitalistische Beteiligung, gleich in welcher Form sie erfolgte, bedeutet ja nichts anderes als die Abwälzung von schwerwiegenden Risiken auf den Staat, leichten Endes also auf das deutsche Volk in seiner Gesamtheit, auf sein Vermögen und seine Steuerlast. Der deutsche Steuerzahler ist also dazu bestimmt, der Haushalt über diese Krise hinwegzuhelfen, für die Fehler mit seinem Portemonnaie einzutragen, die die deutschen Banken in der Nachkriegszeit so kurzfristigerweise haben aufzubinden kommen lassen. Daraus ergibt sich im Interesse des deutschen Steuerzahlers ganz von selbst die naheliegende Forderung, daß wenigstens für die nächste Zeit sich der Staat auch nicht eines Teiles seines Einflusses auf die von ihm garantierten Bankensysteme begibt, damit sie auch im Interesse der Gesamtheit zu arbeiten gewünscht sind, wobei eben alle finanzbürokratischen Behinderungen, die diese Einmischung des Staates gelegentlich mit sich bringen würden, einfach mit in Kauf zu nehmen sind. Denn wenn es zunächst auch gelingen mag, mit Hilfe der getroffenen Vorbereitungsmahnen den normalen Zahlungsverkehr wiederherzustellen, so ist damit die Gefahr noch keineswegs beseitigt. Erst recht ersteren damit zahlreiche Möglichkeiten, daß das Reich mit seiner Garantieleistung im weitesten Umfang in Anspruch genommen werden wird. Die Schwierigkeiten, in die das deutsche Bankwesen mit einem Male geraten ist, liegen zwar in erster Linie in dem rigorosen Kreditabbau des Auslandes begründet, aber nicht allein darin, sondern meistens auch in den sog. „eingetrockneten Krediten“, von denen legtlich so viel die Rede war. Alle Banken, vor allem aber die Danatbank, haben gleichmäßig darunter zu leiden und gerade diese eingetrockneten, nicht mehr realisierbaren Kredite bilden eine Gefahrenquelle, deren Überwindung uns noch manche Sorgen und — Kosten bringen wird. Die deutsche Wirtschaft ist zum allergrößten Teil übersehrt und überkapitalisiert, ganze Betriebe sind dadurch unrentabel geworden, werden nie mehr gefunden, der

investierte Kapital und Zinsen, ist nicht mehr realisierbar, ist also so gut wie verloren. Solche unvermeidlichen Kapitalverluste werden über kurz oder lang in Erscheinung treten und die Garanten, die öffentliche Hand, außerdem also das Reich und vielleicht auch einzelne Staaten, werden verpflichtungsgemäß dafür aufkommen müssen. Ob aber, wie fastsam bekannt, die doch ganz gewiß nicht auf Kosten gebliebenen Leistungen wird auf sich nehmen können, das wird man wohl mit Aug und Recht bezweifeln müssen, und die Frage erhebt sich dann sofort, wer diese fälligen Leistungen an die Einzelerden denn nun bewirken soll? Die Zeitung der Sächsischen Staatsbank hat diese Frage für ihren Bereich ebenso hübsch wie klar beantwortet, daß nämlich auch der Freistaat Sachsen mit seinem ganzen Vermögen und der vollen Steuerkraft seiner 5 Millionen Einwohner die Einnahmen in vollem Umfang verfüge. Wie in Sachsen, so auch im Reich, und alle Anzettelchen sprechen dafür, daß die Gemeinschaft — wenigstens interimsmäßig — auch noch diese Kosten wird auf sich nehmen müssen. Was dabei das Reich einzlig noch tun kann, ist das: den kommenden Abschreibungsprozeß so zu systematisieren, daß die der Volkskonsolidierung drohende Neubelastung auf ein Mindestmaß beschränkt wird.

Die öffentliche Hand hat, wie schon betont, nur gewun- genen Maßen die Einrichtung des Staatsskapitalismus schaffen müssen, als vorübergehende Maßnahme, als Notbehelf nur, um nach kurzer Zeit, nach erhöhter Überwindung der Nachkriegskrise, sich allmählich wieder an dem deutschen Bankwesen zu interessieren. Begehrhender aber, als gedacht, scheinen die damit übernommenen Verpflichtungen zu sein, so daß heute noch gar nicht abschauen ist, wie sich die öffentliche Hand wieder aus diesem eingegangenen Engagement wird lösen können. Angesichts der noch bevorstehenden Aufgaben und drohenden Gefahren wird sich das Reich eher noch weiter einsetzen müssen als zurückziehen können. Um das deutsche Kreditinstitut wieder neu zu bauen, dazu werden Jahre nötig sein, Jahre, in denen man der staatlichen Hilfeleistung nicht wird entronnen können, und ob dann noch das deutsche Bankwesen seine Resseln des Staatsskapitalismus, in die es geraten ist, wird sprengen können, das ist eine Frage, schwer zu beantworten, denn wir sehen ja vorläufig nur den Anfang der Entwicklungen, aber nicht deren Ende — und dann dürfen wir auch nicht dabei vergessen, daß das deutsche Bankwesen kein isolierter Bestandteil der deutschen Wirtschaft ist, sondern aufs innigste mit ihr verknüpft ist und daß infolgedessen entsprechende weitergehende Folgen gar nicht so außer Bereich der Möglichkeit zu liegen brauchen!

# Neu bestellungen

auf das  
Nielaer Tageblatt  
für

August

nehmen noch an alle Zeitungsaussträger und zur Vermittelung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle, Niela, zur Goethestr. 59.  
Telefon Nr. 20.

## Drei Menschen - ein Roman

ROMAN VON FRIEDR. LANGE

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERBAUZA.

1.  
Das Taxifahrer der Villa freilichtete in den Angeln. Erdmuth Hansen machte ein böses Gesicht, sagte leise zärrnd für sich: „Ich habe es früh schon hundertmal gehofft, daß er einen Skorpion auf die Tasche geben soll!“

Aber während sie ihr Motorrad ein Stück auf der nachtsillen Parkstraße hinausdrohte, verslog ihr Unmut so rasch, wie er aufgelöst war. Die Vaternen blinzeln müde in die fahre Morgendämmerung. Von einem Turm hallten drei Glöckenschläge in die neblige Röhre dieses Dunimorgens. Die Stadt schlief noch.

Erdmuth lächelte spöttisch.

„Wie ein Dieb in der Nacht stiehle ich mich fort. Sie werden Augen machen, wenn ich nicht zum Frühstück erscheine.“ Dieser Gedanke befürchtete die junge Sportlerin. Bis zur nächsten Straßenecke hatte sie einen frohen Ausdruck um den frischen Mund.

So, jetzt war sie weit genug von Villa Hansen entfernt, um nicht mehr gehört zu werden. Noch ein Griff nach dem wohl gefüllten Radlauf, der auf dem Sozius verstaubt war. Niemen und Schnallen, alles in Ordnung. Fertig zur Fahrt. Mechanisch tippte der Finger auf die Schwimmernadel des Bergafers. Der Fuß betätigte den Starter.

„Der Motor ist zu kalt . . .“ sagte Erdmuth wie entschuldigend zu sich selber.

Endlich „kam“ er. Nun schnell in den Sattel. Gas. Ab.

\* \* \*

Fünf Stunden später gab es in der Villa des Dresdener Motoren-Industriellen Peter Hansen eine kleine Ballersonntagsfeier. Die Tochter des Hauses war nicht zu finden, weder in ihrem Zimmer noch irgendwo im Parc.

„Fräulein, seien Sie mal in der Garage nach!“ befahl der Senior ohne besondere Aufregung. Er war der einzige, der den Lauf der Ereignisse ahnte.

Der Diener lief hinab in den Autoschuppen.

Frau Irma, die zweite Gattin Hansens, die am Morgen durch die Aufregung in ihrer Toilette gestört worden war und noch nicht so vorliebsthaft aussah, wie an späteren Stunden des Tages, rang die Hände.

„Sie wird doch nicht ohne Genehmigung — —“ rief sie in ihrem hohen Diskont, ohne vor Aufregung den Satz zu Ende sprechen zu können.

Da kam schon Fräulein zurück, meldeite: „Die Garage war offen. Der Wagen ist noch da, aber das Rad des gräßlichen Gräuseins fehlt . . .“

„Na ja, lachte Hansen. „Da haben wir's: Erdmuth hat sich selbstständig gemacht. Lassen wir ihr das Vergnügen.“

Zu gleicher Zeit tauchte die Rose Frau Irmas auf der Schwelle auf. Sie hielt einen Brief in der Hand.

„Er lag auf dem Schreibtisch des gräßlichen Gräuseins.“ Hansen las den traurigen Inhalt vor:

„Vere Eltern!

Wenn Ihr diese Zeilen findet, bin ich schon ein tüchtiges Stück fort. Bitte nehmt mir meine Eigenmächtigkeit

nicht übel. Ich bin nun zweitundzwanzig und sehe mich nach Selbstständigkeit. Mami wird sich auch ohne mich in Swinemünde gut amüsieren. Ihr wißt, mir liegt das Meer nicht. Das hat auch Professor Steinmüller gesagt. Über das Ziel meiner Reise bin ich mir selbst noch nicht im klaren. Vielleicht fahre ich ins Riesengebirge. Auf jeden Fall werde ich von mir hören lassen.

Geld habe ich vorläufig genug. Der Erlös aus den beiden Stilleben hilft mir die ersten Tage meinen Lebensunterhalt bestreiten.

Also bangt Euch nicht um mich und vergezt  
Eurer eigenwilligen Erdmuth.“

Hansen nickte bedächtig mit dem leicht angegrauten Kopf. Sie schreibt vom Riesengebirge — — wir können also sicher sein, daß sie in die Alpen fährt.“

Frau Irma spielte die Entrüstete.

„Unverschämtheit von dem Wädel, mir das Badeprojekt zu verderben!“

Sie sah alle ihre Felle davon schwimmen. Mit diesem „Badeprojekt“ hatte es seine besondere Bewandtnis. Weder Peter Hansen noch Erdmuth wußten darum.

„Diese Eigenmächtigkeit deiner Tochter ist unerhörbar! Natürlich darf sie sich alles erlauben, weil sie ganz genau weiß, daß du jeden Blödsinn sanktionierst.“ Wädel stampfte sie wütend mit dem blaueidenden, hochdrängenden Morgenrock auf, wie ein ungezogenes Kind, das seinen Willen durchzusetzen versucht.

Der Hausherr lachte beschwichtigend. Er nahm die Angelegenheit auf die leichte Schulter.

„Irmel, auf Ehre: — Du wirst auch ohne den Magnet Mute auf deine Kosten kommen!“ Und dazu zwinkerte er so breit und insam mit den Augen, daß seine Frau wie ein beleidigter Frau aus dem Zimmer rauschte.

Hansen ließ sich keine gute Laune nicht verderben. Er kannte den weiblichen Teil seiner Familie . . .

„Die kommen beide zurück zu den Fleischköpfen Negyptens,“ behauptete er, am Frühstückstisch Platz nehmend. Und der Spott um seinen Mund hielt noch lange an.

Erdmuth — ja, das war Geist und Fleisch von ihm! Sie ließ sich nicht auf die Dauer ans Haus festeln. Und im übrigen war Verlaß auf das Wädel. Mute kam auch ohne den Schutz ihrer besorgten Stiefmutter durch die Welt. Nochfalls brauchte sie die Fäuste.

Junge Menschen sind wie flügige Adler, die die Schwingen zum Flug in die Ferne rütteln.

Als der graue Sportwagen Peter Hansen der Fabrik entführte, entfaltete Frau Irma eine erhöhte Tätigkeit. Sie hatte inzwischen ihre Toilette beendet und lag sich befriedigt im Spiegel: Das wuschelige, hellblonde Haar, das der geschickteste Friseur nie völlig zu bändigen vermochte, und das immer ein wenig wild um das weiß gepuderte Gesicht Irmas stand, die hellblaue, durch Airopin glänzend und großpupilliert gemachten Augen und der nachgezogene, brennend rote Mund waren wie heimliche Kuppler aufeinander abgestimmt, schufen gemeinsam eine verführerische Note.

Auf der Marmorplatte des friserischen Standes öffnete Büchsen, Tuben und Gläser in wirrem Durcheinander. Ein Duftgemisch von teurem Parfüm ging wie eine unichtbare

Wolke unter der Decke dieses koligen, der Schönheit gewidmeten Gemachens.

„Soll ich ihn anrufen oder persönlich zu ihm fahren?“ fragte Irma ihr Spiegelbild, das die Dreißigjährige um mindestens fünf Jahre jünger zeigte.

Sie entschied sich fürs Telefon. Der Begefinger bestätigte schon die Zahlen des Selbstanschlußapparates. Halb auf der Lehne eines dekorativen Sofas sitzend, hielt Frau Irma den Hörer an das Ohr. Endlich meldete sich der Anrufer.

„Guten Morgen, Doktor!“

Im Mikrophon war die langvolle, schwach nasale Stimme Dr. Kriegers, des jungen Frauenarztes, hörbar.

Irmas Gesicht nahm einen besümmerlichen Ausdruck an.

„Ach, hören Sie, lieber Doktor: Die Reise nach Swinemünde muß um einige Tage verschoben werden! Erdmuth ist ohne meine Einwilligung ins Riesengebirge gefahren. Zu Studienzwecken. Über ich werde sie zurückrufen, sobald ich —“

Dr. Krieger unterbrach sie.

„Nein, das Ziel kenne ich leider nicht. Das Kind ist manchmal so eigenständig.“ Und mit weicher, fast herzlicher Stimme: „Mute braucht eine feste Hand . . . Aber Sie haben Sie doch — ja, ja, ich weiß . . .“

Und wieder nach einer Pause: „Gewiß, lieber Doktor. Sie haben nur schon disponieren und fahren voraus. Verlassen Sie sich darauf: Ich hole Mute zurück und dann kommen wir sofort nach!“ Ihr Lächeln vertieft sich: „Man muß als Mutter immer ein wenig nachhelfen bei diesen modernen Störrischen Wädeln . . .“

Dann wurde die Verbindung plötzlich vom Umt getrennt. Irma Hansen lag noch ein Weilchen laufend und legte dann auf. Sie hatte während des Gesprächs dauernd mit ihrem Spiegelbild fotografiert. Auf diese Art erlangte die Erfahrene im Laufe der Zeit eine wichtige Kontrolle über ihr Mienenspiel.

Als sie mit einem kleinen, graziosen Sprung vom Sessel glitt, lachte sie in sich hinein: „Ich werde Mute zu dieser Heirat mit Dr. Krieger zwingen. Er ist ein scharmanter Mensch, und ich könnte mir keinen besseren Schwiegerohn wünschen . . .“

Dabei dachte sie seltsamerweise mehr an sich, als an ihre Stiefschwester. Sie stellte es sich so pridell reizvoll vor, ihren besten Freund als Schwiegerohn zu bekommen . . . Dr. Krieger bewarb sich schon seit einigen Wochen um die Gunst Erdmuth Hansens. Wenn es bisher nicht zu einer Verlobung kam, so trug daran nur das widerstreitige Wädel die Schuld, das einem unbestimmten Phantombild von „Freiheit“ und „künstlerischen Idealen“ nachjagte. Über in Swinemünde sollte die Ungelegenheit perfekt werden. Dafür wollte die hübsche kleine Frau Hansen schon sorgen!

2.

Wenn der Wagen im hemmungslosen Vorwärtsstürmen die Bergstraßen wie Bänder ausspulte, wenn er durch beliebige Städte und verträumte Dörfer rollte, wenn die sommerbunte Landschaft in immer neuen Bildern sich bot, hätte Heinz Gutenberg aufschreien mögen vor Freude.

Dieses herrliche, unerschöpfliche Leben!

Wie ein geschliffener Edelstein in vielseitigem Feuer erstrahlte, wie man ihn auch wenden mög, so blieb sich das Leben bilden, die Augen haben, zu leben. Nicht die toten,

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Handball.

Gendarmerie-Sportverein Sportlust I. schlägt die 1. G.S.  
des Weißner Sportvereins 08 10:8 (5:5).

Die 1. Mannschaft des Gendarmerie-Sportvereins kam einer Förderung des Weißner Sportvereins 08 nach und schlug diese auf dem 08-Platz in Weißnau mit 10:8 (5:5) und verlor. Es trat mit voller Mannschaft an, während die Gendarmerie-GS in der Vierterreihe und im Sturm je einen Neuling hatte. Spielverlauf: 4 Uhr nachmittags begann das Spiel. 08 hatte mit Sonne und Wind im Rücken Anwurf, und bedrohte sofort das Tor der Gäste. Über die Verteidigung läuft hier bläsiglich und gab den Ball zur Witte. Kurz darauf warf der Spurinführer der Gendarmerie-GS den ersten Ball aus dem Tor, den 08's Hüter gerade noch abwehren konnte. Die Voraussetzung in dem flotten und schweren Spiel floss blitzartig. In der 5. Minute kam Weißnau durch ein Wissversäumnis in der Rückrakete Dittmannschaft zum 1. Toregal. Die nächste Minute brachte den Gästen den Ausgleich, die nun ihrerseits infolge flotter Kombination in wenigen Minuten mit 2:1, 3:1 in Führung gingen. Nunmehr begannen die Weißner mit erhöhtem Eifer anzutreten. Sonne und Wind waren an diesem Tage gute Bundesgenossen und dieser Vorteil, geliebt ausgenutzt, mitschließlich zum Erfolg führen. Weißnau kam bald auf und hatte in der 20. Minute ausgeglichen. Der Torwart der Gäste musste den 3. Anwurf (und kurz vor Seitenwechsel den 5.) passieren lassen. Schüsse, die er bei mächtigem Winde mit Sicherheit meisteerte. Nieta führte bis zur Halbzeit nun immer mit jemals einem Tordurchsprung. Wenige Minuten vor der Pause glich (8:8) aus, während ein neuer, gegnerischer Angriff durch den Halbzeit-Pfiff des Schiedsrichters abgebrochen wurde.

Nach Wiederbeginn hatte die Gendarmerie-GS Antwort. Dieser Angriff wurde so überraschend und schnell ausgeführt, dass er zum 6:5-Resultat führte. Hatte 08 Wind und Sonne auszunutzen verstanden, so taten dies die Gäste jetzt noch gewandert. Keine Sekunde Zeit wurde verloren, weiteren Torvorwürfen zu erzielen. Dies gelang auch. In kurzer Folge wurden drei weitere Tore erzielt. Zwei Tore davon waren die Folge von Strafwürfen, da die 08-Verteidigung mit etwas Harre arbeitete, um Torefolge zu verhindern. Beim Stande von 9:5 gelangten den Blaubekleideten durch gute Durchdrücke zwei Tore, die das Resultat auf 9:7 mäßigten. Die wenigen Minuten bis zum Schlusspfiff waren beide Mannschaften noch einmal erfolgreich, so dass das Endresultat von 10:8 aufzuheben kam.

Zusammenfassend muss gesagt werden, dass sich beide Mannschaften ein fairen und netten Spiel lieferen, das die zahlreich erschienenen Zuschauer bestimmt befriedigt hat. Vor allem hat die Gendarmerie-GS hier wieder einmal Gelegenheit gehabt, seine Qualität zu zeigen und zu beweisen, dass sie noch die gleiche Kampfesprit des Vorjahrs besitzt. Vielleicht lässt sich das Verhältnis der verlorenen Verbandsränge wieder gut machen. Belohnungsmöglichkeit die Gendarmerie-GS vorläufig Zurückhaltung der Mannschaft v. Hallenbauern auf das Aufstiegsspiel verzichten, so dass King-Creling Dresden um den Aufstieg gegen 08 Weißnau kämpft und sich die Liga-Klasse errang.

Die Entscheidungen des Schiedsrichters von Güts Weißnau waren gerecht und einwandfrei. Sch.

## Verlegung des Deutschen Turntags.

vda. Angeföhrt der wirtschaftlichen Lage hat der Hauptausstoss der Deutschen Turnerföderation mit großer Mehrheit beschlossen, von der Abhaltung des Deutschen Turntags in Danzig Abstand zu nehmen, dafür aber zum Sonnabend, dem 29. August 1931, den Deutschen Turntag nach Berlin einzubereiten. Die Verhandlungen sollen auf einen Tag zusammengebracht werden.

milden Augen des Stadtmenschen, des hinter Schraubstock und Pult abgestumpften Arbeitstieres, sondern die ewig hungrigen, suchenden Augen des Naturfreundes, der da weiß, dass es eine Gnade ist, was er schauen und in sich hineinlausgen darf.

Bei Gott, Herr Doktor, das war aber höchste Zeit, dass ich dem Trotz des Alltags entrinnen durfte! Wie ein Stühnen entrang es sich dem Mundes des jungen Blondens, in dessen etwas farblosem Gesicht die graublauen Augen ein Leben für sich führten.

Der ältere Insasse des großen Reisewagens lächelte gutmütig und verständig. In den kaum merklich vibrierenden Rhythmus des Motors hinein sagte er wie abgehakt, fast unmotiviert: „Wird noch besser...“

Hinter Augsburg gab der Chauffeur wieder Vollgas. Die schnurgerade Leerstraße führte so eben wie auf einem Tisch nach Süden.

Heinz Gutenberg, der schon immer ein brennendes Interesse für technische Dinge in sich spürte, sah durch die Verbindungscheibe auf das Instrumentenbrett. Die dünne, stahlblaue Rabe des Tachometers zitterte nervös auf dem Teilstrich am Skala-Ende.

„Hundertzwanzig Kilometer!“ lachte Gutenberg mit Begeisterung.

Doktor Berger nickte, bemerkte in seiner trockenen Art: „In diesem Tempo müssen Sie das Leben am Schopfe packen, mein lieber Gutenberg. Man muss nur herausgehen, muss das Leben an der Quelle studieren und einsingen. Daheim hintern Osen wird man blind und taub.“

Heinz Gutenberg dachte an seine freiwillig übernommene Mission. Und Befriedigung kam über ihn: Wenn dieser fanatische Wunsch, diesmal ans Ziel zu kommen, mit demselben feurigen Willen Hand in Hand ging, dann müsste es in absehbarer Zeit einen Erfolg geben, einen Erfolg —

Er errötete wie ein Schulblub, als sein Fahrtigenosse auf das anspielte, was dahinten lag. Dahinten — das war die engere Heimat mit dem liebsten Menschen auf der Welt ...

„Frau Gertrud wird gar nicht glauben, dass Sie nun schon durch sechshundert Kilometer von ihr getrennt sind.“

Das war wie eine fröhliche Wunde, die schmerzte, wenn man daran rührte. Sofort befamte die Augen Gutenbergs einen nach innen gerichteten schmerzhaften Ausdruck. Der andere schielte interessiert herüber, beobachtete zwei, drei Minuten, lenkte dann ein: „Na, na, das kann eine nette Geschichte werden, wenn Sie schon jetzt den Kopf hängen lassen!“

Das sollte aufmunternd, vielleicht auch tobend klingen, fiel jedoch zu ernst aus. Und fast im selben Augenblick, da Verlagsdirektor Dr. Berger diese Worte aussprach, bekam er selbst die Wirkung davon zu spüren. Vorwurf stellte sich auf: Ein Wagnis war diese suggerierte Mission, eine gefährliche Studie, die entweder glücklich oder schief ging ... Und wenn die Sache mißlang, büßten zwei Menschen ihr Glück ein, ihre Liebe aber das, was sie dafür aufgaben ... Kommen in

## Öffentlicher Fußball am Dienstag.

Der Dienstagabend brachte im Gau Ost Sachsen zwei Fußballspiele. In Radebeul standen sich auf dem Platz am Realgymnasium der Radebeuler GS und der SG Röderau in einem fünfjährigen Gaufinalspiel gegenüber. Überraschend hoch mit 5:1 (3:0) blieben die Radebeuler Sieger. — Ein Freundschafts-Treffen vereinte an der oberen Bernhardistraße Südwest und Dresden. Beide Gegner zeigten sich gleichwertig und trennten sich unentschieden 2:2 (1:1).

## Terminänderung für den WMF-Bolz.

Mit Rücksicht darauf, dass am 20. September ein Spiel der Mitteldorfschafts-Verbandsmannschaft gegen die Tschechoslowakei in Prag sowie der Fußballklub Dresden-Berlin stattfindet, hat der Fußballausschuss des Verbandes Mitteldorfschafts-Vereine die für den gleichen Tag vorgesehene 1. Runde für den WMF-Fußballpokal auf den 18. Oktober verschoben, an dem eigentlich schon die 2. Runde ausgetragen werden sollte. Um die Spielabschaffungen der Gau nicht zu föhren, sollen alle weiteren bekanntgegebenen Spieltage beibehalten werden, so dass sich jede Runde auf den Termin der folgenden verschiebt: 2. Runde auf 15. 11. 31. 3. auf 18. 12. 31. 4. auf 24. 1. 32. 5. auf 21. 2. 32. 6. auf 20. 3. 32. 7. auf 17. 4. 32. Der Tag des Schlussspiels, das an dem jetzigen Termin der 7. Runde vor sich gehen sollte, wird neu bestimmt werden. \*

## Kurze Sportnachrichten.

### Die deutschen Tennismeisterschaften

standen am dritten Spieltage in Hamburg im Zeichen der Ausländer, die den deutschen Teilnehmern weit überlegen waren. Im Herreneinzug durfte kaum einer der deutschen Vertreter die Schlussrunde erreichen. Die Hoffnungen unserer Farben trugen noch Dr. Dohm, der den Argentinier Zappa 6:2, 11:9, 6:3 schlug, der Rheinländer Kuhlmann und der Berliner Jaencke, der allerdings noch den Deutschen Höhle zu überwinden hat. Besser sieht es bei den Damen aus, wo bereits Gilly Ankem, Grl. Horn, die Engländerin Heeley in der oberen Hälfte, und unten Frau von Reznicek unter den „leichten Acht“ stehen. Die Doppelpartie sind noch ziemlich zurück und auch hier gab es deutsche Niederlagen.

### Hertha BSC.

der deutsche Fußballmeister, musste nach einem Beschluss des Vorstandes des BDA nun doch am 9. August gegen den 1. FC Nürnberg in Nürnberg antreten. Die Rundfrage bei den Vorstandsmitgliedern ergab die einstimmige Befürwortung der Spielaustragung. Der BVB hat dagegen Befürchtungen eingesetzt, die in der Bundes-Vorstandssitzung in München verhandelt wird.

**Die Internationale Alpenfahrt**

brachte mit der fünften Etappe von Riva nach Genf über 501,8 Kilometer die schwierigste Teilstrecke des Wettbewerbs. Von den um Mitternacht in Riva gestarteten 54 Wagen wurden neun das Opfer der großen Anstrengungen. In der zweiten Bergprüfung gab es abermals zahlreiche Strafpunkte. Unter den Ausgeschlossenen befinden sich die Stoewer-Wagen von H. Schmid, J. Stoewer und Prinz von der Venen. Im Wettbewerb um den Alpenpokal sind nur noch die Mannschaften von Wunderer, Praga-Piccolo und G. A. im Rennen.

### Der Deutsche Kanu-Verband

gibt bekannt, dass die Teilnehmer an der Führungsfahrt des Österreichischen Kanal-Verbandes auf Inn und Donau ohne Erlegung der Pahgebühr von 100 Mark die Grenze überschreiten dürfen. Der Grenzübergang muss zwischen dem 1. und 10. August erfolgen.

**Herzensnot, die viel würgender war, als die lebige des Viebes...**

### Verlustloses Experiment?

Dr. Berger erkrankt fast über seine eigenen Worte. Im letzten Versuch, alles rüdigängig zu machen, wandte er sich an seinen Begleiter: „Herr Gutenberg — wenn es Sie reut — ich schaffe den Wagen morgen nach Hause — Sie können wieder mit heimfahren...“ Und wie in Flucht vor sich selber: „Es ist möglicherweise besser so.“

Über da ließ er auf heftigen Widerstand.

„Ausgegeschlossen!“ protestierte Gutenberg. „Halten Sie mich für einen Feigling, für einen Detektiv, der sich selber unterstellt?“

Er sprach sich in Eile. Wie weggeschaut waren die flügellosen Gedanken, die sich nicht an das neue Kapitel seines Lebens gewöhnen wollten.

„Ich halte durch, verlassen Sie sich darauf, Herr Doktor!“

Etwas ruhiger: „Es gibt nur diesen einen Weg.“

Der Wagen holte einen Motorradfahrer ein, hängte ihn im Nu ab, obgleich die kleine Konkurrenz auch ein hübsches Tempo fuhr. Heinz Gutenberg sah durch die Scheiben, dass der Sportler eine rote Baskenmütze trug. Über über den Rückkopf war ein Gestell geschnallt, das ein Stativ oder eine Feldstaffelei sein konnte. Aber dies war nur ein schattenhafter Nebeneindruck. Länger in der Erinnerung würde das im Flug erholt Profil bleiben: Ein weich und doch so festsam herb geschnittenes unmännliches Gesicht.

Dann kamen neue Eindrücke, die sich einander ablösten, zurückfanden in die Vergessenheit oder sich aussparten an der Schwelle des Unterbewusstseins.

Landsberg am Lech.

Der Chauffeur hob den Kopf unmerklich näher an das Sprachrohr. Von hinten kam kein Befehl. Also weiter. Man wollte noch am Abend in Garmisch, dem Ziel dieser über Nürnberg durchgefahrt Gewaltfahrt sein.

Vom Schaus etwas ermüdet, lehnte sich Gutenberg zurück in die Polster, überließ sich für einige Minuten seinen Gedanken. Dr. Berger neben ihm hatte die angerauchte Zigarre in den Ascher gesteckt und war eingenickt.

Der junge Blonde lächelte, die Augen von dem Schlafen denwendend.

Dr. Berger war doch ein guter Mensch, einer von denen, wie man sie heutzutage gar nicht mehr vermutet! Diese Alpenfahrt war sein Werk. Er hatte Heinz Gutenberg, den hoffnungsvollen Schriftsteller, mitgenommen. So sparte der nicht mit Glücksgütern Befragte das Fahrgeld. Über auch einen angemessenen Vorschuss hatte der Verlagsdirektor seinem Schüler mit auf den Weg gegeben. Weitere Zusätze waren ihm in Aussicht gestellt worden, wenn —

Da, wenn — —!

Da war Heinz Gutenberg schon wieder mittendrin in seinem „Problem“... Wenn das glücklich

Wie ein Hauch war es seit jener denkwürdigen Unter-

## Gerichtssaal.

### Sechs Jahre Buchhaus für Hassabenteuerer.

In der zweiten Hälfte des Monats Mai trat in Dresden und zahlreichen Orten der näheren und weiteren Umgebung ein Hassabenteuerer auf, der mit unbefriedigbarer Dreistigkeit zur Nachzeit durch öffentliche Fenster und Türen in Wohnungen einstieg und unbefüllt um die An- oder Abwesenheit der Wohnungsinhaber sämtliche Beihältnisse durchwühlte und Kleider, Schmuck und Geld stahl, aber auch Lebensmittel nicht verschmähte. In der Mehrzahl der Fälle handelte es sich um Wohnungen, die im 1. Stockwerk lagen und in die der Täter über die Hausfassade eindrang. Beworkt waren von ihm in allen Orten, denen er seinen Besuch abstaute, Grundstücke in „besserer Lage“, die auf lohnende Ausbeute schließen lassen konnten. Genauso begehrlich für die Vorstiege wie für die Dreistigkeit des Hassabenteuerers, ist die Tatsache, dass er sich unbefüllt in den Zimmern bewegte, in denen seine Opfer rauchte, dass er an Ort und Stelle ab und Zigaretten rauchte, ohne dass er jemals gestört wurde. Seine Opfer kollten seinen Besuch immer erst am anderen Morgen fest.

Als der Täter aller dieser Diebstähle, im ganzen sieben an der Zahl, die Zahl, hatte sich jetzt der am 1. 10. 1931 in Chodau in der Tschechoslowakei geborene Arbeiter Joseph Nan vor dem Dresden Gemeinsamen Schöffengericht zu verantworten. Er ist wegen Einbruchsdiebstahl bereits zu mehrjährigen Buchhausstrafen verurteilt gewesen und war erst Ende März aus dem Buchhaus in Waldheim entlassen worden. Obwohl er keine Ausenthaltsgenehmigung in Deutschland besaß, blieb er weiter in Sachsen und verübte bald wieder seine nächsten Raubzüge. Den Anfang machte er in Dresden, wo er in die im 1. Stock gelegene Wohnung eines Dentists auf der Großenstraße eintrat, die Tür des Schlafzimmers, in dem der Dentist schlief, summerte und dann in aller Ruhe den Geldschrank im Nebenzimmer einer gründlichen Prüfung unterzog, aus dem er zwei Goldkronen, ein Lottierlos und 80 Mark Bargeld entwendete. Eine Woche später stahl er in Radebeul in zwei aufeinander folgenden Nächten auf die gleiche Art Kleidungsstücke, Schuhe, Schmuck, Taschenuhren und Bargeld im Gesamtwert von einigen hundert Mark, um dann das Feld seiner Tätigkeit nach Radeberg und Kloster zu verlegen, wo er in drei Ställen Wertgegenstände und Geld für über 700 Mark erbeutete. Nachdem er in Arnsdorf einen ebenso erfolgreichen Einbruchsstahl hinter sich hatte, kam die Stadt Bangkirai an die Reihe, wo seine Beute aus drei in derselben Nacht verübten Diebstählen ebenfalls aus Schmuck, Geld und Lebensmitteln bestand. Zwei Tage später stahl er erneut in Kloster einen Fotoapparat und einen beträchtlichen Geldbetrag. Am lohnendsten war aber unbedingt sein Besuch in Bad Schandau, wo er die Fassade einer Fremdenpension erkletterte und im 1. Stock einem nur nachstellenden Paar eine Geldtasche mit 120 Mark vom Nachttisch, in einem anderen Haus einem Arzt die Brusttasche mit 840 Mark sowie für über 200 Mark Schmuckgegenstände und einem Kaufmann ein Päckchen mit Goldküken entwendete. Außerdem drogte er in die Schlafzimmer ein, ohne dass jemals einer der Bewohner erwachte.

In der Mehrzahl der Fälle war der Angeklagte gefangen, das Gericht hielt ihn in sämtlichen Fällen der Anklage mit einer einzigen Ausnahme für überführt. Bei den in der gleichen Nacht und derselben Stadt verübten Diebstählen nahm es eine fortgesetzte Handlung an und war für insgesamt acht Fälle Einzelstrafen von 17 Jahren Buchhaus aus, die in eine Gesamtstrafe von sechs Jahren Buchhaus zusammengezogen wurden. Außerdem wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von sechs Jahren aberkannt.

### Walter Platt Coole gestorben.

Walter Platt Coole (Stadt New York). Einer der angesehensten Juristen der Vereinigten Staaten und einer der bekanntesten Philanthropen, Walter Platt Coole, ist gestern hier gestorben. Coole, war Präsident des Auslegungsschiedsgerichts, dem während der Jahre 1925 bis 26 die Entscheidung der Differenzen zwischen Deutschland und der Reparationskommission oblag. Im Jahre 1927 war der Verstorbene Mitglied der Reparationskommission in Paris.

redung im Direktionszimmer der „Abendpost“ über den jungen Schriftsteller gekommen: Er sollte einen Roman schreiben, sozusagen nach lebendem Modell, so, wie er ihn selbst erlebt. Dr. Berger lehrte großes Vertrauen in Heinz Gutenberg, aus dessen Feder schon mehrere größere Arbeiten in der „Abendpost“ erschienen waren.

Das war doch mal ein Anfang! Aus eigenen Mitteln hätte der Schriftsteller diese Reise schwierlich antreten können. Er war seit zwei Jahren verheiratet. Und das Leben in der Stadt war teuer!

Allerdings, der Abschied von seiner jungen Frau kam ihm hart an. Man durste nicht daran denken. Den letzten Kuss würde Heinz Gutenberg nie vergessen. Und wie tapfer Gertrud geblieben war! Nur ihre großen, braunen Augen hatten in einem ungewohnten Schimmer geblinkt.

Gott ja, das war nicht so einfach. Man konnte unterwegs verunglücken, in den Alpen abstürzen. Dann wäre es ein Abschied für immer gewesen.

Gutenberg schüttete diese Gedanken ab und lachte... Nun stand er孤立, frei von inneren und äußeren Widerständen, nur auf sich und seine Tatkräft angewiesen. Und die große Frage brannte unausgesprochen in seinem Herzen: Wie wird das enden?

Als Gutenberg am anderen Morgen auf die Hotelterrasse trat, war kaum noch ein Stuhl frei. Sonne und Himmelblüte hatten auch die Langschläfer schon aus dem Neben gebracht. Hier konnte man bereits beim Morgentasse die erhabene Schönheit des Wettersteingebirges genießen.

Nach einem Suchen gelang es Gutenberg, noch einen Stuhl an einem Eckstuhl zu bekommen. Es lagen noch mehrere Personen da, die kaum Notiz von dem neuen Gast nahmen. Flüchtige Begrüßung, dann saß er. Über das Frühstück wurde ihm verlesen durch den aufgeregten Menschenhaufen. Das kam und ging, summte und drummte durcheinander wie in einem geschäftigen großstädtischen Speisehaus.

Gutenbergs Blick hing weitverloren an dem Panorama. Ein Hand der Karte hatte er sich schon vorher in seinem Zimmer orientiert: Im Vordergrund lag er die blaugrünen, bewaldeten Hänge des Riesenkopfes und des Rauensteins, im Hintergrund die weißen Gipfelkäpfer der Alpstein, des Wagensteins und der Zugspitze. Für Minuten vergaß der Schauende sogar den lauten Betrieb, der ihn umrandete.

Herrgott — Ich habe die Gedanken ab, um — wenn das Trude leben könnte! Das arme Häschel wußte ja auch noch nicht, wie schön die weitere Heimat war. In der Jugend geblüft und gestrahlt, alle Vorlesungen für eine einigermaßen geordnete Zukunft erfüllt und dann — oh, dann blieb das Leben doch so manches schä

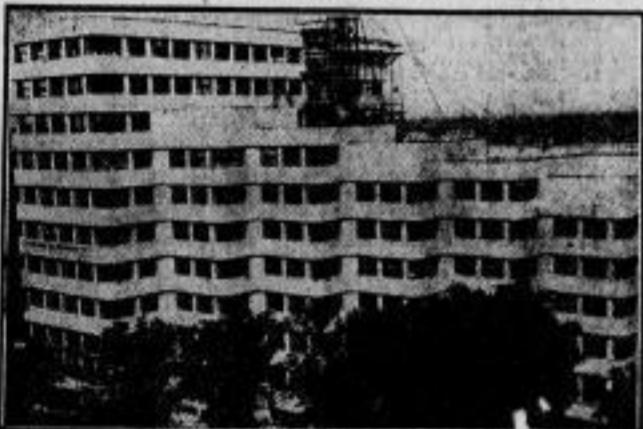
# Männ' vom Tiere in Bild und Wort.



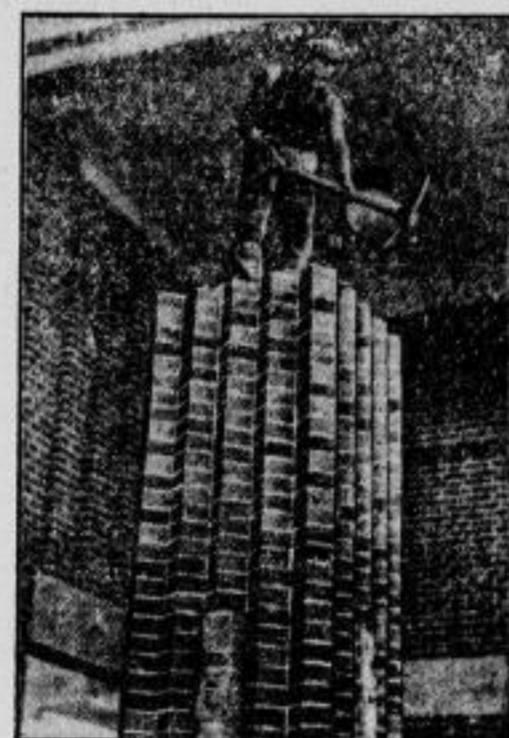
**Neuer deutscher Gesandter.**  
Zum deutschen Gesandten in Athen ist Dr. Ernst Ellens-Lohr, der bisherige Vortragende Legationsrat im Auswärtigen Amt, ernannt worden. Als Gesandter nach Teheran geht Dr. von Bülicher, der früher als Botschaftsrat in Buenos Aires, zuletzt beim Auswärtigen Amt, tätig war.



**Beschl. in der Berliner Litauischen Gesandtschaft.**  
Der litauische Gesandtenposten in Berlin soll umbesetzt werden. Der gegenwärtige Gesandte, Venceslas Sibziakas (rechts) soll nach London gehen. Als sein Nachfolger wird der bisherige Vertreter Litauens beim Heiligen Stuhl, Dr. Schaulys (links), genannt.



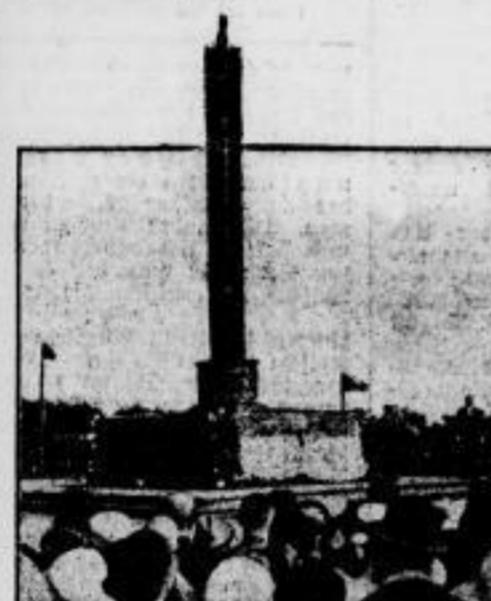
**Der Turmbau zu Berlin.**  
— so könnte man das neue Verwaltungsgebäude des holländischen Shell-Konzerns nennen, das im Westen Berlins entsteht. Das Interessante an dem Gebäude ist, daß die verschiedenen Teile des Hauses verschiedene Höhen haben, so daß der eine Teil des Gebäudes fünf, der höchste acht Stockwerke hoch ist.



**Ende der Berliner Bau-Ausstellung.**  
Die Deutsche Bau-Ausstellung Berlin 1931 hat jetzt ihre Pforten geschlossen, nachdem sie in den drei Monaten ihres Bestehens von mehr als einer Million Besuchern besichtigt worden ist. Da in den Räumen bereits in drei Wochen die Große Funkausstellung ihren Platz finden soll, ist überall die Spieldose in Tätigkeit (links). Das Reichsarbeitsministerium hat für besondere Verdiente um die Bau-Ausstellung eine Plakette gestiftet, die jetzt in Frage kommenden Persönlichkeiten zugehen soll (rechts).



**Der Marinetag in Kassel.**  
vereinigte auf der Bundestagung der Deutschen Marinevereine die alten Seesoldaten und Flandermänner. Die Veranstaltung gewann dadurch besondere Bedeutung, daß gleichzeitig die Feier des 40jährigen Bestehens des Bundes begangen wurde. Im Bilde: Marine-Oberpfarrer Ronneberger beim Gottesdienst auf der Hessen-Kampfbahn, an dem zahlreiche Ehrengäste — unter anderen Admiral Gouchon (Mitte) teilnahmen.



**Ein Denkmal des hannoverschen Pierdes**  
wurde in Verden (Hannover) enthüllt.

**Das Ehrenmal für die Flammenwerfertruppe,**  
das am 9. August für die 887 Gefallenen des Garde-Reserve-Pionier-Regiments in der Evangelischen Garnisonkirche zu Berlin eingeweiht wird.

**Bild darunter:**  
**Das neue Bischofswappen von Berlin.**  
Am Palais des Berliner Bischofs wurde jetzt das neue Wappen angebracht, das die Bischofe von Berlin in Zukunft führen werden. Das Wappen ist zusammengestellt aus den Sinnbildern der vier alten Bistümer Brandenburg (oben links), Havelberg (oben rechts), Cammin (unten links) und Lebus (unten rechts).



# Bermüdtes.

**Bergrung eines Torpedoträufers.** Bei den Schießübungen des Torpedobataillons der U-Flottille in der Flensburger Förde ist ein ungelöster Lebungs-Torpedo infolge technischer Störungen aus dem Schießgebiet heraus und geriet in der Gegend von Nollund auf der dänischen Seite der Förde in das Meer. Der Strand. Da die mit Geschütz weiterlaufende Maschine des Torpedos für unendliche Versionen eine erhebliche Gefährdung bedeutete und einige Kinder sich in unmittelbarer Nähe befanden, unternahm Matrosen des deutschen Begleitboots schwimmend den Versuch, das Geschoss zu bergen. Ihrer Umrisst und Entschlossenheit ist es zu danken, daß der Torpedo rechtzeitig eingeholt werden konnte, bevor er Schaden irgendwelcher Art angerichtet hatte.

Eine Million Besucher auf der Bauausstellung. Die Berliner Bauausstellung, die am Sonntag abend geschlossen wurde, ist von rund 1 Million Gästen besucht worden. Den Besuchszahlen hält ein amerikanischer Ingenieur, der für eine Städtebaugesellschaft eigenes um der Bauausstellung willen von den Vereinigten Staaten herüberkam und die Ausstellung insgesamt 90 mal besuchte. Das Museum behauptet, daß keiner der Aussteller ein Defizit zu verzeichnen hat. Die aus 22 Gebäuden bestehende Abteilung „ländlicher Städtebau“ bleibt für alljährlich wiederkehrende Ausstellungen freie erhalten.

**Die Besteigung des Wetterhorns über die Nordwand.** Die beiden Münchener Touristen, die am Freitag die erste Besteigung des Wetterhorns über die Nordseite ausgeführt haben, und über deren Sicherheit man besorgt war, wurden gestern vormittag um 8 Uhr absteigen, als sie auf der Gleitschiralseite des Berges im Abstieg begriffen waren.

**Kabinettsonade im südpazifischen Ozean.** Vier Männer, die zwei Jahre lang auf der Insel Campbell im südpazifischen Ozean gelebt hatten, sind, wie Neuter aus Wellington berichtet, von einem Dampfer entdeckt und nach Neuseeland gebracht worden. Sie hatten sich nachdem im November ihre Vorräte an Mehl und anderen Lebensmitteln ausgangen waren, nur von Fischen und gelegentlich etwas Fleisch genährt und waren, als man sie aufnahm, in ziemlich erschöpftem Zustand. Die Campbell-Insel liegt 150 englische Meilen südöstlich von Neuseeland und hat eine Ausdehnung von ungefähr 50 Kilometern.

**Eine Propagandistin des Selbstmordes.** Frau Bodog, eine „weiße Frau“, die auf einem kleinen Landgut in der Nähe des ungarischen Ortes Giongrad wohnt, ist dieser Tage verhaftet worden, weil sie eine Anzahl junger Menschen veranlaßt hat, Selbstmord zu begehen. Der Fall ist höchst seltsam, da sie mit diesem merkwürdigen Maßschlag keine selbstmächtigen Abstecher verfolgt zu haben scheint und man überhaupt keine Gründe dafür herausfinden kann. Vor einigen Tagen kam ein junges Mädchen zu der „weißen Frau“, die von ungünstigem Kleidung vielach aufgetaut wurde. Als das Mädchen ihren Stimmer gebedeckt hatte, erklärte Frau Bodog, die einzige Heilung für sie sei Selbstmord, und gab ihr eine verlockende Schilderung von den Herrlichkeiten des Jenseits. Sie jagte, schon viele, die in der gleichen Lage gewesen seien, hätten sich auf ihren Rat selbst getötet, und bestellte das Mädchen für den folgenden Tag wieder zu sich. Als die Unglückliche am andern Tage wiederkam, lehrte sie ihr die verschiedenen Methoden des Selbstmordes auseinander und empfahl ihr diejenige, die sie für die beste hielt. Als das Mädchen das nicht wagte, aus dem Leben zu scheiden, blieb die Frau dabei, daß die höheren Mächte, deren Sprachrohr sie sei, ihr befehlen, sich zu entleben, und daß sie, wenn sie dies nicht täte, ihr ganzes Leben ungünstig sein würde. Das Mädchen ließ in seiner Verzweiflung zur Polizei und entdeckte den seltsamen Fall. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß mindestens in zwei Fällen durch Frau Bodog der Selbstmord von Personen verübt worden war und daß zahlreiche andere Selbstmordversuche auf Grund ihres Einflusses unternommen worden waren.

**Stille auf dem Bodensee.** Folge der 100-Mark-Gebühr. Eine starke Lähmung des Passagierdampferverkehrs auf dem Bodensee ist durch die 100-Mark-Ausreisegebühr eingetreten. Wegen des drohenden Rückgangs in der Zahl der Reisenden fallen vom 10. August ab zwei Schiffsfahrten zwischen dem bayerischen Bodenseehafen Lindau und dem am Schweizer Ufer gelegenen Romanshorn völlig aus. Zwischen Friedrichshafen und Romanshorn fallen an Wochenenden jedoch Schiffsfahrten ganz weg, zwischen Friedrichshafen und Kressbach, Lindau und Kressbach und schließlich Friedrichshafen und Konstanz ebenfalls je zwei. Zwischen Lindau und Bregenz werden sogar acht Schiffsfahrten an den Wochenenden eingesetzt.

**Der wütende Gejagte.** Der ägyptische Gejagte und bevollmächtigte Minister in Berlin Dr. Hassan Nachat Pascha hat am Dienstag mit einem Berliner Verlehrschwamm einen Zusammenstoß gehabt, der ihm sicherlich einen mehr oder weniger sanften Verweis aus Kairo entgegen wird. Der Gejagte fuhr in seinem eleganten Privatauto aus der Richtung von Berlin-Halensee den Kurfürstendamm entlang und lärmte sich an einer Straßenkreuzung in seiner Weise um das Haltzeichen des Verkehrsschutzmans, der dort offiziellmaß die Verkehrsteilung beauftragte. Erst im letzten Augenblick, als beinahe ein Zusammenstoß mit einem richtig fahrenden Auto erfolgt wäre, brachte der Gejagte sein Auto zum Stehen. Als nun der Verkehrsschutzmann an seinem Wagen trat und mit der sprichwörtlichen Höflichkeit, die die Berliner Verkehrsschutzmänner auszeichnen, um die Vorlegung der Papiere erforderte, geriet der Gejagte in makellose Wut. Er rief: „Was fällt Ihnen ein? Wie trauen Sie sich, mich anzuhalten? Ich bin der ägyptische Gejagte. Sie werden sich dafür zu verantworten haben!“ Als der Schutzmann seinen Wunsch wiederholte, schleuderte ihm der Gejagte die Papiere ins Gesicht, machte eine beledigende Geste nach der Stirn und warrt schließlich die Autotür so trachend zu, daß die Scheiben zertrümmerten. — Dem aufgegereten Herrn dürfte bedeuten, daß Territorialität nicht die Berechtigung in sich schließt, den Verkehr im Gattland zu gefährden.

**Der Einbruchsvorfall in einer Marineanlage in Friedrichsort aufgeklärt.** Wie die Polizei meldet, sind die beiden Einbrecher, die in der Nacht zum 3. August in Bries-Friedrichsort zwei Bootswertbezirke durch Schläge schwer verletzt haben, festgenommen worden. Sie haben die Tat eingestanden. Nach ihren Angaben hatten sie die Wache auf dem neben der Bootswert gelegenen Gelände des Marinenehrenhofs Material zu stehlen. Zur Ausführung des Diebstahls ist es aber nicht gelommen, weil sie einen Wächter bewirkt. Die beiden Verletzten befinden sich noch im Krankenhaus, jedoch besteht keine Lebensgefahr.

**1000 Reichsmark Belohnung für Errettung des Mörders des Piepers.** Die Hamburger Kriminalpolizei hat für die Errettung des Mörders des Angestellten Oskar Piepers über den Nachtwald von Lathen, die zur Errettung des Tiers führen, 1000 RM. Belohnung ausgeschafft. Piepers war Mitglied des Jungstabbeliners, sein Abschaffen wurde bei der Leiche nicht mehr gefunden. Auf Grund der Zeugen hat sich inzwischen auch der junge Mann gemeldet, der am Freitag um Mitternacht einen Bahnhofbeamten in Friedrichsort um Schlag bat. Dieser Zeuge

## 2.ziehung 4. Klasse 199. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 4. August 1931.  
Gewinnzettel: Mit Nummer, hinter welcher eine Gewinnerkennung steht, und mit 200 Mark gekennzeichnet.

800000 auf Nr. 104492 bei Nr. Paul Ziegfeld, Dresden.  
100000 auf Nr. 79363 bei Nr. Eduard Klem, Dresden.  
80000 auf Nr. 24963 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.  
50000 auf Nr. 85259 bei Nr. Gustav Rein, Dresden.  
50000 auf Nr. 81134 bei Nr. Dr. Jakob Klemm, Dresden.  
50000 auf Nr. 76521 bei Nr. Emil Klemm, Dresden.

80000 auf Nr. 80981 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 114178 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 150654 bei Nr. Eduard Klem, Dresden.

80000 auf Nr. 146258 bei Nr. Eduard Klem, Dresden.

80000 auf Nr. 145884 bei Nr. Dr. Gustav Rein, Dresden.

80000 auf Nr. 76521 bei Nr. Emil Klemm, Dresden.

80000 auf Nr. 80981 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 80982 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 80983 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 80984 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 80985 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 80986 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 80987 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 80988 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 80989 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 80990 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 80991 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 80992 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 80993 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 80994 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 80995 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 80996 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 80997 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 80998 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 80999 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81000 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81001 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81002 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81003 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81004 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81005 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81006 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81007 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81008 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81009 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81010 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81011 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81012 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81013 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81014 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81015 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81016 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81017 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81018 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81019 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81020 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81021 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81022 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81023 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81024 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81025 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81026 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81027 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81028 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81029 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81030 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81031 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81032 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81033 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81034 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81035 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81036 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81037 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81038 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81039 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81040 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81041 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81042 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81043 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81044 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81045 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81046 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81047 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81048 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81049 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81050 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81051 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81052 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81053 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81054 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81055 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81056 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81057 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81058 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81059 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81060 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81061 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81062 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.

80000 auf Nr. 81063 bei Nr. Georg Bläßle, Dresden.